

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Berufliche Bildung ist wertorientiert – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Berufliche Bildung ist werteorientiert**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender, plädiert für Wertevermittlung und Demokratieerziehung.
- > **Initiative für Integration und Toleranz gestartet**
Daniela Matheis gibt Einblick ins Projekt „Gemeinsam für Demokratie. Israel und Bayern“.
- > **VLB sitzt am Runden Tisch im Kultusministerium**
Alexander Liebel berichtet von alljährlicher Gesprächsrunde zwischen KM und VLB.
- > **Jugendbeschäftigung 2025 diskutiert**
Monika Monat steckt bildungsstrukturelle Voraussetzung für die Zukunft Bayerns ab.
- > **Gesundheit von Lehrern und Verwaltungsangestellten fördern**
Wolfgang Lambl, VLB-Ehrenmitglied und Hauptpersonalrat, informiert über dienstrechtliche Themen.
- > **Berufliche Bildung ist ganzheitliche Bildung**
Arno Zandls Schüler diskutieren im Landtages die Umwelt- und Sozialenzyklika des Papstes.
- > **Schulentwicklung nachhaltig gestalten**
Ewald Blum gibt ergänzende Anregungen zu QmbS im Rahmen der Prozesssteuerung.
- > **Berufliche Schulen geraten aus dem Fokus**
Jürgen Wunderlich fragt anlässlich der G8/G9-Diskussion: Und was ist mit uns?!

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Plädoyer für Wertevermittlung

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Jürgen Wunderlich: Ehrenmitgliedschaft im VLB – MdL Ingrid Heckner
 04 Alexander Liebel: Berufliche Bildung 2017 – Runder Tisch
 08 Daniela Matheis: Wertebündnis – Bayern und Israel
 10 Jürgen Wunderlich: Flucht nach Bayern – Wie gelingt Demokratieerziehung?
 12 Monika Monat: Vorsprung Bayern – Jugendbeschäftigung 2025

DIENSTRECHT

- 14 Wolfgang Lambl: Förderung der Lehrgesundheit
 16 Wolfgang Lambl: Sabbatjahr für Verwaltungsangestellte an Schulen
 16 Wolfgang Lambl: Beihilfe nach Zweitem Pflegeärkungsgesetz

LEHRERBILDUNG

- 18 Pankraz Männlein: Interview mit Prof. Gerholz, Universität Bamberg

LEHRERSEITE

- 21 Daniel Dietrich: Staatsinstitut feiert Fasching mit Flüchtlingen
 21 Stark in die Zukunft: Deutscher Berufsschultag am 05.05.2017

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 22 Arno Zandl: Schüler diskutieren Umwelt- und Sozialenzyklika
 23 W. Schmidt/S. Scherl-Schmitt: Schulversuch Teilzeitausbildung Kinderpflege
 23 Christian Kral: Berufsfindungstage Girls' Day und Boys' Day am 27.04.2017

SCHULENTWICKLUNG

- 24 Ewald Blum: Menschen führen – Potentiale entfalten

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 27 Sabine Wetz: Bayerns einzige Wirtschaftsschule mit Erasmus-Förderung

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 28 Landesverband
 29 Bezirks- und Kreisverbände
 31 Personalien
 32 Vermischtes

UMSCHAU

- 36 Für Sie persönlich
 38 Leser schreiben
 38 Nachrichtliches



Jürgen Wunderlich

Plädoyer für Wertevermittlung

In der Jugend steckt so viel Gutes ...

Mit Beginn des Jahres hatte der VLB turnusgemäß die Präsidentschaft der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) übernommen. Vielleicht rücken die beruflichen Schulen damit wieder einmal etwas mehr in den Focus der Bildungs-

politik, freilich ohne dadurch die Interessenlage anderer Lehrerverbände zu vernachlässigen.

Zunächst ein klärendes Wort zur abl: Ins Leben gerufen 1979 arbeitet sie nach dem Motto „Gemeinsam bewirken wir mehr“. Neben dem VLB gehören ihr der Bayerische Philologenverband (bpv), der Bayerische Realschullehrerverband (brlv) und die Katholische Erziehergemeinschaft (KEG) an. Die vertretenen Schulen haben zwar unterschiedliche Profile, doch es bestehen auch übergeordnete Interessen, Schnittmengen, die alle gleichermaßen betreffen.

Um eine solche handelt es sich beispielsweise bei dem Anliegen „Wertevermittlung und Demokratieverständnis“. Darauf nämlich wird die abl in diesem Jahr einen ihrer Schwerpunkte legen. Als amtierender Präsident der Arbeitsgemeinschaft ist mir dies ein besonderes Anliegen. So freut es mich, dass die abl gemeinsam mit dem „Wertebündnis Bayern“ unlängst das Projekt „Gemeinsam für Demokratie. Israel und Bayern“ gestartet hat.

Dass Schule mehr vermitteln muss als reines Faktenwissen, ist wahrlich nichts Neues. Schulische Curricula enthalten neben den kognitiven Lernzielen deshalb auch funktionale. Solche aber lassen sich nicht so ohne Weiteres abprüfen. Von geringerer Bedeutung sind sie deshalb nicht. Dazu gehören unsere abendländischen Werte, die unserer streitbaren Demokratie zugrunde liegen.

Demokratische Werte leben

Angesichts der gegenwärtigen politischen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland – manche sprechen rundheraus von Bedrohung der freiheitlichen Grundordnung – stellt sich die Frage: Was kann Schule über das bisherige Maß hinaus tun, um junge Menschen vor politischen Rattenfängern zu schützen, indem sie ihnen mehr von diesen Werten vermittelt. Nicht nur kennen und formal akzeptieren sollen sie die jungen Leute, sondern sie auch leben. In der genannten streitbaren Demokratie kann sich die Schule nicht auf wertneutrale Positionen zurückziehen. Bei der heutigen politischen Großwetterlage muss das Kind beim Namen nennen und zur Sicherung der freiheitlichen Ordnung Farbe bekennen.

Die abl-Verbände bekennen Farbe durch ihre Mitgliedschaft beim „Wertebündnis Bayern“, das 2010 ins Leben gerufen wurde. Junge Menschen über Wertefragen zum Nachdenken anregen, mit ihnen diskutieren und sie zum Handeln ermuntern, das will das Wertebündnis Bayern und darüber hinaus sich stark machen für eine Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen in Freiheit und Frieden. „In

der Jugend steckt so viel Gutes“, bringt Landtagspräsidentin Barbara Stamm die Sache auf den Punkt, „man muss es nur hervorholen“.

Wertschätzendes Schulklima schaffen

Bei aller Wertschätzung der Wissensvermittlung und des Prüfungswesens, unsere Schulen können keine reinen Lernfabriken sein. Sie müssen sich die Ziele des Wertebündnisses zu Eigen machen, und ich weiß, dass ich mit dieser Forderung mehrheitlich offene Türen einrenne. Viel Neues erfinden müssen wir dazu vermutlich nicht. Schauen wir uns nur mal um im Lande. Wie viele nachahmenswerte Beispiele finden wir da, die zeigen wie man die Sache anpacken kann. Durch die Gestaltung des Schullebens, durch ein animatives Lernklima, durch Projekte, aber auch durch ein Lehrer-Schüler-Verhältnis, welches bestimmt ist von Annahme und Anerkennung. Vielleicht sollte man mehr darüber schreiben in den allgemeinen Medien oder der Fachpresse und nicht nur berichten, wenn etwas in Schiefelage geraten ist.

In ihrer großen Mehrheit sind Lehrerinnen und Lehrer Menschenfreunde, Pädagogen eben, die ihre Schützlinge mögen. Dort freilich, wo sie ständig überfordert werden durch zu große Klassen in sozialen Brennpunkten, durch zu viele Klassenleitungen, langanhaltende Vertretungen, unangemessene Verwaltungsarbeit oder durch ein frostiges Schulklima kann eine Wertevermittlung nicht gelingen. Dort nämlich werden letztendlich nur noch Stunden gehalten und das pädagogische Ethos bleibt auf der Strecke.

Berufliche Bildung ist wertorientiert

Werfen wir in aller Kürze noch einen Blick auf unsere beruflichen Schulen: Für sie gilt, was der VLB seit Menschengedenken verkündet: Berufliche Bildung ist wertorientiert und weitaus mehr als Ausbildung. Wir müssen nicht ständig auf Kerschensteiner und andere Pioniere der Berufspädagogik verweisen. Freilich haben wir in der in der Teilzeitberufsschule nicht leicht mit der Wertevermittlung. Hier das eingeschränkte Stundenmaß, vor allem bei den allgemeinbildenden Fächern, und da eine rasante technische Entwicklung, die kognitiv bewältigt werden muss. Doch bauen wir auf ein fächerübergreifendes Vorgehen, bei dem auch der Religionsunterricht eine entscheidende Rolle spielt. Und vertrauen wir auch auf die Lernortkooperation. Auch im rein Fachlichen gibt es vielerlei Möglichkeiten zur Wertevermittlung.

Als Präsident der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände appelliere ich einmal mehr an die Staatsregierung und den Landtag: Lassen Sie die Schulen nicht im Regen stehen, wenn diese sich um Wertevermittlung bemühen. Greifen Sie uns unter die Arme, indem Sie für überschaubare Klassengrößen, für eine angemessene Lehrerreserve und generell für mehr Lehrerstellen sorgen, die uns entsprechende Freiräume im Schulalltag ermöglichen. Und unterstützen Sie uns vor allem moralisch, denn der Menschen lebt nicht vom Brot allein und der Lehrer nicht allein von seinem Gehalt.

Ihr Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender

Gesprächsrunde im Kultusministerium

Berufliche Bildung 2017 – Runder Tisch

ALEXANDER LIEBEL

Von Industrie 4.0 zu Wirtschaft 4.0 und die Konsequenzen für die beruflichen Schulen ...

... lautete eines der Themen der alljährlichen Gesprächsrunde zwischen der Abteilung VI des bayerischen Kultusministeriums und dem VLB. Ministerialdiri-

gent German Denneborg, Chef der Beruflichen Schulen in Bayern, und seine Mitarbeiter diskutierten gemeinsam mit den Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes des VLB unter Führung des Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich.

Man traf sich – wie seit Jahren bereits Tradition – im Januar und tauschte sich in einem mehrstündigen Gespräch

über zentrale Themen der Berufsbildungspolitik in Bayern aus. Wie fast immer in den letzten Jahren war es eine Mischung von ganz aktuellen Fragestellungen und Themen, die „weit über den Tag hinaus“ die beruflichen Schulen beschäftigen werden.

Industrie 4.0, Wirtschaft 4.0, Bildung 4.0, Schule 4.0, Gesellschaft 4.0 ...

... alle diese Bezeichnungen stehen stellvertretend für gravierende Veränderungen im wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Leben, für Bildungseinrichtungen und auch im Privatleben eines einzelnen für uns. Darauf muss in vielfältiger Weise reagiert werden. „Auf jeden Fall werden sich bestehende Berufe ändern und neue Berufe werden entstehen, das hat direkte Auswirkungen auf die Qualifikationen der Lehrkräfte und auf die Ausstattung der beruflichen Schulen“, benennt Mdgt German Denneborg zwei Handlungsfelder.

„Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie ist Wirtschaft 4.0 ein Top-Thema“, so Ldt. Ministerialrat Werner Lucha. Es soll ein Förderprogramm aufgelegt werden, das es Berufsschulen ermöglicht, ihre technische Ausstattung den Anforderungen von Wirtschaft 4.0 anzupassen. Dabei ist geplant, „16 berufliche Schulen als Modellschulen mit insgesamt 2 Mio. Euro zu fördern“. An dem Förderprogramm sollen je Regierungsbezirk zwei, in Oberbayern vier Berufsschulen teilnehmen.

Landtag hat Finanzmittel bereits gebilligt

Das Staatsministerium hatte für den Doppelhaushalt 2017/2018 die erforderlichen Finanzmittel angemeldet, die inzwischen bereits gebilligt sind (2017 und 2018 jeweils 1,0 Mio. €). Der Freistaat wird dabei 50 % der förderfähigen Gesamtkosten tragen (maximal rund 100.000 € pro Schule). Die andere Hälfte ist von den jeweiligen Trägern der beruflichen Schulen zu übernehmen.

„Die finanzielle Unterstützung darf keine Eintagsfliege bleiben“, forderte Christian Wagner, einer der stellvertretenden Landesvorsitzenden in seinem Statement zu diesem Thema. „Wir Be-

VLB-Vorsitzende sprechen Glückwünsche aus

Ehrenmitgliedschaft im VLB für MdL Ingrid Heckner



Jürgen Wunderlich und Hermann Sauerwein gemeinsam mit MdL Ingrid Heckner.

JÜRGEN WUNDERLICH

MdL Ingrid Heckner ist Ehrenmitglied im VLB und war über die Ehrung sichtlich erfreut. Sie versicherte bei der Übergabe der Urkunde im Landtag dem VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und dem VLB-Ehrenvorsitzenden Hermann Sauerwein, sich auch weiterhin mit aller Kraft für die berufliche Bildung einzusetzen. „Die duale Ausbildung ist europaweit ein Erfolgsmodell und ein Grund dafür, dass es in Deutschland und dem Freistaat ei-

ne vergleichsweise sehr geringe Jugendarbeitslosigkeit gibt“, lobte das langjährige VLB-Mitglied, das früher in den verschiedensten Verbandsfunktionen tätig war.

Stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion

Die beiden Vorsitzenden gratulieren MdL Heckner im Namen des VLB auch zur Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden der CSU-Fraktion und wünschte ihr für die neuen Aufgaben viel Kraft und Gottes Segen. ■

rufsschulen müssen auch auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle einnehmen, wir müssen die Technologien aufnehmen und im Unterricht mit den Schülern behandeln. Nur so wird sichergestellt, dass die jungen Menschen die beruflichen Herausforderungen auch in Zukunft bewältigen können. Davon betroffen sind nicht nur industrielle, sondern ebenso handwerkliche Berufe“, bekräftigt Wagner.

Eine Qualifizierungsoffensive ist angesagt

„Allen Beteiligten ist klar: Die Herausforderungen, die in allen Ausprägungen überhaupt noch nicht definierbar sind, verlangen nach einer Qualifizierungsoffensive, bei der Geld in die Hand genommen werden muss“, so Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich. „Wünschenswert ist ebenso die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen (IHK und HWK)“.

„Das Konzept des Ministeriums umfasst folgende Teilelemente“, so Werner Lucha:

- > Eigens konzipierte Fortbildungen an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen und an sogenannten ALP-Partnerschulen in den einzelnen Regionen.w
- > Die Lehrkräfte der ALP-Partnerschulen werden als regionale Multiplikatoren ausgebildet (in Zusammenar-



Von links: Maximilian Pangerl, Günter Liebl, German Denneborg und Werner Lucha.

beit der ALP mit Herstellerfirmen).

- > Die Fortbildungen werden abgestimmt mit einem eigens am Institut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) eingerichteten Arbeitskreis. Dessen Aufgaben sind die Identifikation der betrieblichen Anforderungen an die Mitarbeiter im Kontext von Wirtschaft 4.0 sowie die Analyse notwendiger Kompetenzen im Bereich der beruflichen Erst- und Weiterbildung.
- > Analyse der einschlägigen Lehrpläne von Berufen mit einer hohen Nähe zu „Wirtschaft 4.0 Handlungsfeldern“ zur Identifikation von Andockstellen für die Technologieansätze.
- > Erarbeitung geeigneter Unterrichts-

einheiten für die entsprechenden Ausbildungsberufe.

Fachtagung Berufliche Bildung in Neusäß

All diese Fragen werden im Rahmen der Fachtagung Berufliche Bildung am 21.10.2017 im Beruflichen Schulzentrum Neusäß eine zentrale Rolle spielen.

Die Abteilung Berufliche Schulen im Kultusministerium und der VLB vereinbarten zur Ausgestaltung des Programms eine inhaltliche Kooperation, um den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen ein

Höchstmaß an Informationsvermittlung bieten zu können. Selbstverständlich werden sich die Lehrkräfte mit ih-

Von links: Pankraz Männlein, Sophia Altenthan, Jürgen Wunderlich, Sabrina Hingel, Martin Krauß und Christian Wagner.



ren Wünschen, Forderungen und Sorgen selbst einbringen können.

Sicherlich wird man in diesem Rahmen auch diskutieren müssen, welche Verantwortung die beruflichen Schulen im Kontext mit Gesellschaft 4.0 übernehmen müssen.

„Die Belastungsgrenze ist erreicht, ...

... die Kolleginnen und Kollegen arbeiten Oberkante Unterlippe“, beschrieb Sophia Altenthan, eine der stellv. Landesvorsitzenden, die Situation an den Berufsschulen, die in die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge involviert sind. Und welche Berufsschule ist das nicht? Wie sehr die Schulen das Thema umtreibt, zeigte sich unter anderen auch beim letzten Berufsbildungskongress in Deggendorf. Allein 10 Anträge aus den verschiedenen Kreisverbänden hatten sich mit den Belastungen der Lehrkräfte beschäftigt.

Die aktuellen Zahlen zeigen die rasante Entwicklung

Natürlich nahm der Themenkomplex auch in der Gesprächsrunde einen breiten Raum ein. Die aktuellen Fakten von MR Dr. Robert Geiger in Kurzfassung:

- > Zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 gab es rund 440 Klassen.
- > Im Februar 2017 existieren circa 1 040 Berufsintegrationsklassen an beruflichen Schulen, zusätzlich dazu 50 Sprachintensivklassen, die in den Aufnahmeeinrichtungen erforderlich wurden.
- > Zum Schuljahr 2016/17 wurden die Integrations-Vorklassen der Fachoberschule um 14 weitere auf 17 Standorte (insgesamt 19 Klassen) ausgeweitet. Als Voraussetzung müssen die Schülerinnen und Schüler neben einer Mittleren Reife (oder entsprechenden Kenntnissen) auch Deutschkenntnisse auf dem Niveau A2 bis B1 vorweisen, so dass mit intensiver Förderung innerhalb eines Schuljahres der Zugang zu den Eingangsklassen der FOS oder BOS, i. d. R. in die regulären Vorklassen FOS bzw. BOS, möglich ist.
- > Insgesamt sind knapp 250 berufliche Schulen beteiligt.



Am runden Tisch mit dem VLB. Von links: German Denneborg, Werner Lucha und Dr. Robert Geiger.

Die Lehrkräfte brauchen dringend zusätzliche Entlastungen

„Wir fordern für die beruflichen Schulen eindringlich zusätzliche zeitliche Entlastungen“, so Sophia Altenthan, die in diesem Zusammenhang auf die wesentlich größere Ausstattung mit Entlastungsstunden an den Gymnasien verwies. Aus der Sicht des Ministeriums sind zusätzliche Entlastungen „derzeit unrealistisch“. „Uns ist klar, hier ist die politische Ebene, also der Landtag, gefordert. In den anstehenden Parlamentarischen Abenden werden wir zusätzliche Entlastungen für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen nachhaltig einfordern“, kündigte Jürgen Wunderlich an.

„Das Ministerium wird verstärkt darauf schauen, dass die Belastungen zwischen den beruflichen Schulen gleich verteilt werden. Wenn es da einen Handlungsbedarf gibt, werden wir schnell reagieren“, sagte Mdgt German Denneborg zu.“ Fakt ist auch, dass Bayern als einziges Bundesland in diesem Bereich Anrechnungsstunden vergibt“.

Sehr gute Chancen für unseren Nachwuchs

Für Absolventen mit der Lehrbefähigung für berufliche Schulen bestehen zum Schulhalbjahr 2017 beste Einstellungsbedingungen im staatlichen sowie im kommunalen Bereich. Zum Februar 2017 können insgesamt 61 Junglehrer und Junglehrerinnen an staatlichen Schulen (inkl. FOS/BOS) übernommen werden.

Die nach Beschluss der bayerischen Staatsregierung für den Bereich der beruflichen Schulen zusätzlich bereitgestellten 330 Planstellen wurden und werden neben Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen auch mit geeigneten zweitqualifizierten Gymnasial- und Realschullehrkräften besetzt.

Für das Schuljahr 2017/2018 soll nach derzeitiger Planung keine weitere Zweitqualifizierungsmaßnahme für Gymnasial- oder Realschullehrkräfte angeboten werden.

Und wie sieht die Lehrerprognose mittelfristig aus?

Im Bereich der beruflichen Schulen wird der jährliche Einstellungsbedarf -vor allem bei einem anhaltenden Zugang von Asylbewerbern und Flüchtlingen- zunächst noch hoch bleiben, zum Dekadenwechsel hin aber deutlich geringer ausfallen. In der ersten Hälfte der 2020er-Jahre werden die Einstellungszahlen vergleichsweise stabil liegen. In den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik wird auch in den nächsten Jahren von einem erhöhten Einstellungsbedarf ausgegangen. Wirtschaftspädagogen wird das Studium der Studienrichtung II empfohlen. Insbesondere im Fach Physik sowie in Sprache und Kommunikation wird nach heutigen Erkenntnissen auch künftig erhöhter Bedarf bestehen.

Berufliche Oberschule: 50 Lehrpläne in der Anhörung

„Die bisherigen Rückmeldungen sind positiv“, schildert MR Günther Liebl, verantwortlich u. a. für die Fachoberschulen und Berufsoberschulen, die aktuellen Reaktionen zu den kompetenzorientierten Lehrplänen. „Die Lehrpläne sind seit dem 19.12.2016 in der Verbandsanhörung und können online auf der Homepage des ISB abgerufen werden“. Landesvorsitzender Wunderlich bedankte sich bei den Lehrkräften, „die sich intensiv mit den Lehrplanentwürfen beschäftigt haben“ und so die VLB-Stellungnahmen inhaltlich geprägt haben. Die Anpassung der Lehrpläne aus dem Schulversuch zu den neuen Ausbildungsrichtungen wird im Frühjahr 2017 abgeschlossen.

So geht's weiter

In jedem der drei MB-Bezirke (Nord-, Ost-, und Südbayern) wurde jeweils ein Multiplikatoren-Team gebildet, deren Aufgabe es ist, gemeinsam in Dillingen Fortbildungsunterlagen zu erarbeiten. Von diesen Teams werden dann auf MB-Ebene pro Schule zwei Lehrkräfte fortgebildet, die ihrerseits schulintern die Fachschaften fortbilden. Dieser Prozess soll etwa bis Mitte Mai abgeschlossen sein, so dass im Sommer 2017 mit neuen Lehrplänen gestartet werden kann. Selbstverständlich werden auch die Abschlussprüfungen hinsichtlich der Kompetenzorientierung, der Struktur sowie der Inhalte überarbeitet. Das ISB wird bis Ende Dezember 2017 Musterprüfungen vorlegen.

Neue Ausbildungsrichtungen stark nachgefragt

Eine Erfolgsgeschichte sind die neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale Wirtschaft, „die sehr stark nachgefragt werden“, berichtete Günther Liebl. Auf Grund dessen ist beabsichtigt, beide Ausbildungsrichtungen zum Schuljahr 2017/18 in die Regelform zu überführen.

Positive Entwicklungen sind auch bei den Vorklassen der FOS zu verzeichnen: Inzwischen kann jede staatliche Fachoberschule eine Vorklasse anbieten. Konsequenterweise wird die Vorklasse FOS

zum kommenden Schuljahr ebenfalls ins Regelangebot aufgenommen werden.

„Die Schülerzahlen an Wirtschaftsschulen entwickeln sich sehr differenziert“,

so German Denneborg, „wobei wir die Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen noch nicht im Einzelfall nachvollziehen können“.

Bewegung gibt es beim Schulversuch „Wirtschaftsschule ab der Jahrgangsstufe 6“. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hat die Erweiterung um zusätzliche 5 Standorte (dann insgesamt 11 Schulen) genehmigt.

Ab dem Schuljahr 2017/2018 werden folgende Schulen in den Schulversuch neu aufgenommen:

- > Städtische Wirtschaftsschule Riemerschmid München
- > Private Schulen Pindl, Wirtschaftsschule Regensburg
- > Wirtschaftsschule im Röthelheimpark Erlangen
- > Reischlesche Wirtschaftsschule Augsburg
- > Städtische Wirtschaftsschule Senden.

Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich betonte die große Bedeutung im bayerischen Bildungsangebot. „Unsere Wirtschaftsschulen sind hervorragende Zubringerschulen für das duale Ausbildungssystem und gleichermaßen für die Berufliche Oberschule und damit ein bedeutender Faktor für die Durchlässigkeit unseres bayerischen Schulsystems“.

Der integrierte Masterstudiengang Metall-, Elektro- und Informationstechnik ...

... wird vom VLB unterstützt, da er mit dem universitären Master of Science abschließt und somit die weniger attraktiven Sondermaßnahmen im Bereich der Mangelfächer Metall-, Elektro- und Informationstechnik ablöst“, brachte Pankratz Männlein, einer der stellv. Landesvorsitzenden, die Position des Verbandes auf den Punkt. Gleichzeitig betonte Männlein nachdrücklich: „Eine Öffnung für andere Studiengänge als alternative Studiengänge zum grundständigen Studium lehnt der Verband ab“. Im Wintersemester 2016/2017 startete der

Studiengang mit insgesamt 21 Studierenden. Derzeit erfolgt die Erarbeitung eines neuen, zwischen Universität und Studienseminar abgestimmten Curriculums, im weiteren Vorgehen dann die Festlegung der personellen und strukturellen Verzahnung zwischen Lehrenden der TUM, dem Studienseminar und den Seminarschulen.

Mdtg German Denneborg bekannte sich unmissverständlich „... zum grundständigen Studium. Die extreme Mangelsituation bei Lehrkräften für Elektro-/Metallberufen verlangt besondere Maßnahmen. Dieses System wird nicht auf andere Berufe übertragen“.

Was darüber hinaus auf der Tagesordnung stand

Leider ist es nicht möglich, alle Tagesordnungspunkte der Gesprächsrunde innerhalb des Berichtes ausführlich zu behandeln. Deshalb wichtige Informationen in komprimierter Form:

- > Sabrina Hingel, Fachlehrerin und neu gewählte Schriftführerin im Geschäftsführenden Vorstand, setzte sich dafür ein, die Bescheide über die Zulassung zur Aufstiegsqualifizierung für Fachlehrer früher als bisher an die Kolleginnen und Kollegen zu verschicken. Denneborg signalisierte Bereitschaft, das Auswahlverfahren frühzeitiger als bisher durchzuführen. Zum Schuljahr 2016/2017 startete die Qualifizierungsmaßnahme für 15 Teilnehmer der Landeshauptstadt München und der Stadt Nürnberg analog zum staatlichen Qualifizierungskonzept. Darüber hinaus nehmen zwei Fachlehrkräfte aus dem Bereich der Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung an der Maßnahme teil.
- > Seit September 2013 ist in den Bereich MT und ET eine erfreuliche Steigerung der Referendare zu verzeichnen (45 Referendare in Metalltechnik und 21 in Elektrotechnik zum Beginn September 2016). Für das Schuljahr 2017/2018 werden Teilnehmer aus der Sondermaßnahme Quereinstieg im Bereich ET und MT ausschließlich den Seminaren in Nordbayern (Franken und Oberpfalz) zugewiesen, um die Lehrerversorgung insbesondere dort zu verbessern.

- > Die Sorgen der Lehrkräfte im Kirchendienst thematisierte Martin Krauss in seiner Eigenschaft als einer der stellv. Landesvorsitzenden. Ergebnis: Die jährliche Abfrage bei Abstellungsverträgen an den beruflichen Schulen bedeutet nicht, wie vielfach befürchtet, dass bereits beschäftigte Lehrkräfte um ihren Einsatz fürchten müssen.
- > Bei den dienstlichen Beurteilungen sind leider keine gravierenden Veränderungen zu erwarten. Die Frage, ob eine Beurteilung bis zum Ende der Dienstzeit zu erfolgen hat, „ist eine politische, keine rechtliche Frage“, so Denneborg. Der VLB wird deshalb weiterhin mit guten Argumenten versuchen, die Landtagsabgeordneten davon zu überzeugen, dass die jetzige Regelung für niemanden einen Mehrwert hat. Unabhängig davon hat Jürgen Wunderlich gefordert, „zeitnah das ‚Beurteilungs-KMS‘ an die Schulleitungen zu verschicken. Darin soll insbesondere auch auf die einheitliche Vorgehensweise bei der Verwendungseignung eingegangen werden“. German Denneborg betonte ausdrücklich: „... wir geben keinen Schnitt vor und das Alter einer Lehrkraft ist für uns kein Kriterium bei der Beurteilung!“

Chancen und Grenzen solcher Gesprächsrunden

German Denneborg und Jürgen Wunderlich betonten unisono zum Abschluss der Gesprächsrunde sowohl den „konstruktiven und zielorientierten Verlauf als auch die Notwendigkeit, den Dialog in diesem Stil fortzusetzen“.

„Natürlich können wir in solchen Gesprächen nicht alle unsere Forderungen gegenüber dem Ministerium durchsetzen, zumal entscheidende Punkte unseres Forderungskataloges, wie zum Beispiel zusätzliche Anrechnungsstunden oder auch keine Beurteilungen bis zum Dienstende auf politischer Ebene entschieden werden“, so Jürgen Wunderlich. „In den Gesprächsrunden Berufliche Bildung – Runder Tisch werden aber stets viele Dinge abgeklärt, die einzelnen Positionen verdeutlicht und oftmals Wege für konkrete Verbesserungen gefunden“. ■

Projekt der abl im Rahmen des Wertebündnisses Bayern

Bayern und Israel – Seite an Seite im Bemühen um gelingende Integration

DANIELA MATHEIS

Den Blick zu weiten, wenig Vertrautes, Fremdes mit einzubeziehen – spätestens seit der in einem Großteil von den beruflichen Schulen Bayerns getragenen und zu leistenden Integration von schulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen ist das eine Herausforderung, der sich die Schulverantwortlichen im beruflichen Feld tagtäglich gegenübersehen.

Dabei liegt der Focus allzu oft auf den sich durch die Unterschiede ergebenden Schwierigkeiten, andere Länder werden allzu leicht als Problemverursacher konnotiert und es gerät aus dem Blick, dass ein Perspektivwechsel, der Blick von außen auch eine Hilfestellung bieten kann. Andere Länder sind aufgrund ihrer Unterschiede nicht nur Störfaktoren, sondern können auch Partner und Helfer bei der zu leistenden Integration junger Menschen in Bayern sein.

Israelische und bayerische Bildungsverantwortliche im Dialog

Nicht zuletzt aus solchen Überlegungen heraus, wurde von der Stiftung Wertebündnis Bayern im Rahmen ihrer Initiative für Integration und Toleranz das Projekt der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände (abl) „Gemeinsam für Demokratie. Israel und Bayern“ ins Leben gerufen, das in Umsetzung der 2011 vom bayerischen Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, dem damaligen israelischen Bildungsminister Gideon Sa'ar sowie dem Leiter der Gedenkstätte Yad Vashem, Avner Shalev unterzeichneten Absichtserklärung einer vertieften bayerisch-israelischen Bildungskooperation Wege verstärkten Austausches zwischen israelischen und bayerischen Bildungsverantwortlichen eruieren und beschreiten soll.

Auftaktwoche in München

Nach intensiven Vorbereitungen fand vom 5. bis 9. Februar die Auftaktwoche des Projektes statt, in dessen Fokus die

Bestrebungen Israels und Bayerns stehen, die freiheitliche Demokratie zu festigen und Migrantinnen und Migranten in die jeweiligen pluralistischen politischen Ordnungen zu integrieren, um so antidemokratischen und extremistischen Bestrebungen entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck trafen sich zwölf Bildungsverantwortliche und Lehrer aus Israel mit 26 Vertretern des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der Bayerischen Schulaufsicht, Lehrkräften aller bayerischen Schularten sowie Vertretern der bayerischen Lehrerverbände und des Wertebündnisses Bayern. Nach der sicheren Ankunft der israelischen Gäste und ersten Erkundungen der bayerischen Landeshauptstadt zusammen mit einzelnen Vertretern der bayerischen Delegation am Sonntag, stand der kommende Tag im Zeichen einer ersten theoretischen Erkundung des Aufgabenfeldes. Nach der offiziellen Eröffnung der Projektwoche durch den Projektträger Jürgen Böhm (brlv) von der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl), stellten Ministerialdirigent German Denneborg von bayerischer Seite sowie Hadara Rosenblum und Hana Erez als Vertreterinnen des israelischen Bildungsministeriums den derzeitigen Stand, sowie Problemlagen und beschrittene Lösungswege im Umgang mit Migration in Schule, Berufsbildung und Jugendarbeit in beiden Ländern vor.

Integration jüdischer Migranten

Interessant für die bayerischen Teilnehmer war zu erfahren, dass die israelischen Integrationsbemühungen sich stark auf die der Gründungsidee des Staates Israels verpflichtenden Integration jüdischer Migranten, die seit Staatsgründung eine Daueraufgabe für die israelische Seite darstellen und in den letzten Jahrzehnten dominiert ist von der Aufgabe, vor allem vor allem jüdische Neuankömmlinge aus Osteuropa/Russland sowie

Äthiopien in Israel einzugliedern. Wurden hier bereits erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich, so eröffnete die im Anschluss erfolgte Sensibilisierung der Teilnehmer für beiderseitig vorhandene Stereotypen im Blick auf das jeweilige andere Land durch Leitenden Regierungsdirektor Werner Karg von der Landeszentrale für Politische Bildung für die Teilnehmer zum Teil überraschende Vorstellungen sowohl bezüglich Bayern als auch Israel: war unser bayerischer Blick stark geschichtlich geprägt, so zeigten sich die israelischen Teilnehmer stärker beeinflusst von Aspekten des modernen Bayern.

Projektgruppen gebildet

Diesem ersten Einblick in das Denken des Gegenübers schloss sich die Möglichkeit eines intensiven Kennenlernens an. Aufgeteilt nach Haupttätigkeits-, aber auch Interessensgebiet wurden die Projektgruppen eingeteilt. Hier durften Jürgen Wunderlich, als Mitglied des Sprecherrats des Wertebündnisses Bayern und Landesvorsitzender des VLB als Leiter dieser Gruppe, sowie Michael Waidhauser, Leitender Regierungsdirektor Regierung von Oberbayern für die Schulaufsicht und ich selbst, Lehrkraft am BSZ Neusäß, Inbal Ron, Director for the College for Professional Leadership Dror Batei Hinuch, und Dor Shira, Lehrer an der Rogozinschool Tel Aviv für (nichtjüdische) Flüchtlinge kennen lernen. Zwei sehr sympathische und engagierte Kollegen aus dem Bereich der beruflichen Bildung, die uns deutlich machten, dass Migrationshintergrund in Israel nicht die Ausnahme, sondern die Regel darstellt, sind doch sie selbst wie auch alle anderen israelischen Delegationsmitglieder Migranten der ersten oder zweiten Generation. Der beim gemeinsamen Abendessen am Wörthsee angenehm vertiefte Kontakt sowohl zu den bayerischen wie auch israelischen Teilnehmern setzte sich als Arbeitskontakt am Folgetag mit Ortstermin München fort.

Berufsintegrationsklassen vorgestellt

Unsere Projektgruppe „Berufliche Schulen“ hatte an der Städtischen Berufsschu-



Generalkonsul Dr. Dan Shaham (Mitte) überreicht mit Jürgen Böhm, abl-Präsidiumsmitglied (brlv) und Projektkoordinator, das Teilnehmerzertifikat an Daniela Matheis vom BSZ Neusäß.

Foto: Bundeswehr

le für Großhandels- und Automobilkaufleute die Gelegenheit, Praxiseindrücke aus dem Bereich der Berufsintegrationsklassen zu sammeln. Kompetent und engagiert führten Schulleiter Anton Rosenberger, sein ständiger Stellvertreter Manfred Kerbe und Anne-Katrin Kersten als Mitarbeiterin der Schulleitung Bereichsverantwortliche für die BIK-Klassen in die Faktenlage der Berufsintegrationsklassen an der Schule ein, benannten Herausforderungen und Problemlagen. Klar ersichtlich wurde die „Sprachkompetenz“ als Schlüssel-, aber auch zu bewältigender Problembereich für eine gelingende Integration der Teilnehmer der Integrationsklassen in die Regelklassen der Berufsschule. Zudem wurde deutlich, dass die hier tätigen Kolleginnen und Kollegen „Allrounder“ sein müssen, die sich diversen Problemlagen aufgrund kultureller Differenzen stellen müssen, für die zusätzliche Fortbildungsangebote wünschenswert wären. Beim anschließenden Unterrichtsbesuch in zwei Berufsintegrationsklassen zeigten sich unsere israelischen Gäste beeindruckt sowohl vom Engagement und der Fachkompetenz der (Lehrer)Kolleginnen und Kollegen, der Disziplin und Motivation der Schüler, aber auch von den zur Verfügung stehenden (digitalen) Unterrichtsmöglichkeiten in den Klassenräumen. Interessant dabei für uns bayerische Teilnehmer war, dass auch wir unse-

re eigene Arbeit mit fremden Augen sehen und lernen konnten, dass das Engagement der beruflichen Schulen für die Berufsintegration von Flüchtlingen und Asylbewerbern bei allen noch zu bewältigenden Hürden effizient und kompetent ist.

Israel in Bayern

Im Rahmen des sich anschließenden Austausches zwischen unserer Projektgruppe und der Makrogruppe der Projektverantwortlichen bekräftigte Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich das Engagements Bayerns im Bereich von Bildungsangeboten für Flüchtlinge mit Bleibeperspektive in Bayern und versicherte ebenso wie der israelische Generalkonsul Dr. Dan Shaham die Bereitschaft zur verstärkten Kooperation von Bayern und Israel auf diesem Gebiet. Wir selbst durften unsere Feldstudien an diesem Tag noch um Ausflüge in die koschere Küche erweitern, schloss sich an erste Erfahrungen mit Hummus und Co. beim gemeinsamen Mittagessen die Vertiefung im koscheren Restaurant Einstein in München an. Nicht oft betritt man ein Restaurant durch eine Sicherheitsschleuse, während man zuvor bei Anwesenheit von Generalkonsul Dr. Dan Shaham bereits Eindrücke sammeln konnte, wie sich Personenschutz durch bayerische Beamte in der Praxis anfühlt: Israel in Bayern – so ein weiterer Ein-

druck dieser Tage -auch ein mit Ängsten und Misstrauen behafteter Bereich.

Wege konkreter Kooperation

Mit vielem Neuen angereichert diente der Folgetag der Analyse der Eindrücke vom Vortag. In Einzelsitzungen der Projektgruppen wurden gegenseitige Fragen erörtert, die das Potential gegenseitiger Kooperationsmöglichkeiten erschließen und klären sollten. Sehr deutlich wurde, wie stark (auch bei uns) Erfolge in der Integration von Flüchtlingen vom persönlichen Engagement der einzelnen Lehrkräfte leben, die unter Einbringung aller eigenen Kreativität und auch Nicht-Fakultas-Fähigkeiten die Förderung der jungen Leute zu ihrem Herzensanliegen machen. Verstärkt auf israelischer Seite, da nach Auskunft von Ron und Shira die berufliche Bildung (noch) ein Stiefkind der israelischen Bildungslandschaft darstellt. Schritte und Überlegungen hin zu Wegen konkreter Kooperation wurden entwickelt, und als Projektidee in der anschließenden Sitzung im Plenum sowohl von unserer Seite als auch aus den anderen Gruppen vorgestellt. Jedoch war für alle Delegationsmitglieder klar: Es bedarf noch viel Arbeit, bis tatsächlich Projektideen in der Praxis umgesetzt werden können. Wir wissen nun vor allem, dass wir sehr wenig wissen über die Bildungsstruktur, – leitlinien, -bemühungen im jeweils anderen Land, aber neugierig und willens sind, voneinander zu lernen.

Aufnehmende auf Integration vorbereiten

Als interessanter Baustein in dieser Plenumssitzung erwies sich dabei nicht zuletzt der Einblick in teilweise vom israelischen Bildungsministerium unterstützte außerschulische Initiativen zur Förderung von Integration aus der Überlegung heraus, dass auch die Aufnehmenden auf Integration vorbereitet werden müssen. Ein Anreiz eventuell auch für den beruflichen Bereich, die bereits vorhandene Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben auch unter dieser Perspektive in den Blick zu nehmen. Der anschließenden Evaluation der Projektwoche durch Dr. Bernd Schaal und Pip-pa Gschwind vom ISB folgte ein Besuch

in Andechs, wo bei eisigen Temperaturen noch Gelegenheit zu einer Führung in der Klosterkirche geboten war; das anschließende Abendessen durften die israelischen Gäste wie auch wir selbst von bayerischer Stubenmusik begleitet genießen.

Initiative „Joblinge“ bei BMW

Wobei wer Bayern und München besucht, natürlich auch BMW besuchen muss. Der abschließende Tag stand im Zeichen einer Werksführung bei BMW, die beeindruckende Einblicke in den mittels „high tech“ hocheffizienten Ablauf eines modernen Automobilherstellers gewährte. Von israelischer Seite war – von den bayerischen Teilnehmern zunächst etwas verwundert zur Kenntnis genommen -mehrfach das Stichwort „Innovation“ bei den anfangs der Tagung erfragten Vorstellungen bezüglich Bayern genannt worden; hier wurde einem plötzlich sehr deutlich, dass dies nicht nur eine idealisierte Perspektive aus der Distanz darstellt. Neben diesem Einblick in die Praxis erhielten die Teilnehmer zudem einen Einblick in die u. a. von der BMW -Group und Boston

Consulting Group initiierte und finanzierte Initiative Joblinge, die der Integration von Jugendlichen in Arbeitsmarkt sowie in einem zweiten Strang auch der Integration von Flüchtlingen dient.

Bereichernde Erfahrungen mit Kooperationsland

In einem die Woche abschließenden Treffen der Teilnehmer am Nachmittag im Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hob Ministerialdirektor Herbert Püls die Bedeutung der Kooperation zwischen Bayern und Israel hervor. Statements von israelischen und bayerischen Projektteilnehmern und – verantwortlichen äußerten übereinstimmend Dankbarkeit für eine von vielfältigsten Eindrücke geprägte Woche sowie für die bereichernde Erfahrung der persönlichen Begegnung mit Kolleginnen und Kollegen aus einem Anfang der Woche oftmals noch unbekannteren Kooperationsland.

Die Überreichung der Teilnehmerzertifikate durch den Projektverantwortlichen Jürgen Böhm und Generalkonsul Dr. Dan Shaham bildeten das offizielle Ende der Auftaktwoche. ■

Arbeitstagung in Kloster Banz

Flucht nach Bayern – Wie gelingt Demokratieerziehung?

JÜRGEN WUNDERLICH

Nach der Arbeitstagung zum Thema „Berufliche Ausbildung ist die beste Form der Integration“ im Februar 2015 in Wildbad Kreuth veranstaltete die Hanns-Seidel-Stiftung mit ihren Kooperationspartnern, dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Stiftung Bildungspakt Bayern, zum zweiten Mal ein Treffen, das sich mit dieser Thematik beschäftigte. Diesmal fand die Veranstaltung im Februar 2017 im Bildungszentrum Kloster Banz unter dem Motto „Flucht nach Bayern – Wie gelingt Demokratieerziehung?“ statt.

Die rund 160 anwesenden Vertreter von Kultusministerium, staatlicher und städtischer Schulaufsicht, Beruflichen Schulen, Universitäten und Forschungsinstituten, Bildungsträgern, des vbw, der Gewerkschaften, dem Bildungsministerium aus Hamburg und des VLB hatten Gelegenheit, sich aus erster Hand über die aktuelle Situation der berufsschulpflichtigen Flüchtlinge in BerufsinTEGRATIONS- und Fachklassen bayerischer beruflichen Schulen zu informieren und sich für das Thema Demokratieerziehung zu sensibilisieren. Dabei sollten insbesondere Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie dies im Schulalltag gelingen kann.

Dazu diente nach der Begrüßung von Prof. Ursula Männle, der Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, MR Dr. Robert Geiger, dem Vertreter der Abteilung VI des Kultusministeriums und MR Ralf Kaulfuß, Geschäftsführer des Bildungspakts Bayern als Einstieg in die Thematik eine Autorenlesung und ein Gespräch mit dem deutsch-türkischen Dichter Nevfel Cumart.

Prof. Dr. Bassam Tibi, em. Professor für internationale Beziehungen der Georg-August-Universität Göttingen referierte zum Thema „Jugendliche Fluchtmigranten – Wie kann die Aneignung demokratischer Werte gelingen?“

Großes Engagement bayerischer Lehrer an beruflichen Schulen

In den Berichten und Ausführungen von Schülern aus Berufsintegrations- und Fachklassen wurde das große Engagement bayerischer Lehrkräfte an beruflichen Schulen und deren Beitrag zur Integration über die berufliche Ausbildung deutlich. Als größte Hürde für den Ausbildungserfolg wurden nach wie vor die sprachlichen Anforderungen benannt.

Mit der Auswahl zentraler Verfassungswerte im Kontext von Integrationsarbeit und Vermittlung im Unterricht beschäftigte sich Dr. Tabea Kretschmann von FAU Erlangen-Nürnberg.

Den Abschluss des ersten Tages bildeten Statements und ein Gespräch zum Thema „Demokratieerziehung als gemeinsame Aufgabe“. Die Gesprächsteilnehmer Mario Patuzzi (DGB), Dr. Christof Prechtel (vbw), Axel Möller (Kolping Bildungswerk) und Dr. Harald Parigger (Landeszentrale für politische Bildungsarbeit) stellen die Bedeutung der Demokratieerziehung für ihre jeweilige Organisation dar.

Konkrete Beispiele und Informationen

Der zweite Tag war überwiegend den Praxisbeispielen der Demokratieerziehung gewidmet.

Muhittin Arslan, Seminarrektor in Mittelfranken und 1. Vorsitzender des Bayerischen Netzwerks der Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte e. V. (Lemi) stellte zahlreiche Beispiele aus dem Bereich Grund- und Mittelschule vor.



Geschäftsführer des Bildungspakts Bayern MR Ralf Kaulfuß (Mitte) besucht KEG-Pressereferentin Christiane Hettenkofer und abl-Präsidenten Jürgen Wunderlich am den Stand des Wertebündnisses Bayern.

Bei einem umfangreichen Markt der Möglichkeiten konnten sich die Tagungsteilnehmer zu folgenden Themen ausführliche Informationen beschaffen:

- > Informationen der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
- > Extremismusprävention – Beratung und Information durch den Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz, des Landesamts für Verfassungsschutz, des Bayerischen Landeskriminalamts (Kompetenzzentrum für Deradikalisierung) und der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus
- > Projekte bayerischer städtischer und staatlicher beruflicher Schulen
- > Projekte und Maßnahmen weiterer Institutionen, z. B. Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis und Projekte im Rahmen der Initiative für Integration und Toleranz der Stiftung Wertebündnis Bayern: Katholische Erziehergemeinschaft „Angewandte“, Akademie Kinder Philosophieren „Werte. Dialog. Integra-

tion“ und Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände (abl): „Gemeinsam für Demokratie. Israel und Bayern“.

Zum Abschluss der interessanten Arbeitstagung zogen MR Dr. Alfons Frey (KM) und MR Ralf Kaulfuß ein positives Resümee und gaben einen Ausblick zum Thema Demokratieerziehung, das neben der „Digitalisierung“ zurzeit ein sehr wichtiges Thema in der bildungspolitischen Diskussion darstellt.

Bleibt zu hoffen, dass der Gesellschaft bewusst bleibt, welche Herkulesaufgaben die beruflichen Schulen in Bayern hinsichtlich Integration bereits gestemmt haben und zukünftig noch stemmen müssen. Wie sich die gegenwärtige Abschiebep Praxis auswirkt, bleibt abzuwarten. ■

Diskussionsrunde der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft

Vorsprung Bayern – Jugendbeschäftigung 2025

MONIKA MONAT

Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, vwb, lud im Oktober 2016 in der Reihe „Vorsprung Bayern“ zur Diskussion über die Jugendbeschäftigung 2025 in das Haus der Bayerischen Wirtschaft ein.

Ein Ausblick auf das Jahr 2025: Rechnet man zurück, so sind diejenigen, um die es 2025 als junge Arbeitskräfte gehen wird, jetzt zwischen 8 und 17, in der Grundschule bzw. in allgemeinbildenden oder beruflichen Schule, haben Schnittstellen zwischen Schularten, Schule-Ausbildung, Studium und den Einstieg in einen Beruf noch vor sich oder gerade geschafft – erfolgreich oder, in vielen Fällen, eben nicht erfolgreich.

Hier nur an die Schulabbrecherquote zu denken, an diejenigen, die in die Berufsvorbereitung münden, keinen Ausbildungsplatz finden, ist zu kurz gedacht. Immer häufiger gelingt der Einstieg in ein Studium nicht, auch die Abbrecherquote in höheren Semestern steigt – eine ebenso bedenkliche Entwicklung.

Durchlässiges Bildungssystem und Nachqualifizierungskonzepte

In der Einladung zur Veranstaltung hat der vwb es auf den Punkt gebracht: „Für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts ist es mitentscheidend, dass wir Jugendlichen einen schnellen und erfolgreichen Einstieg ins Erwerbsleben ermöglichen und sie ihre Talente optimal zum Einsatz bringen können.“ Und weiter heißt es: „Um zu vermeiden, dass Jugendliche [...] verloren gehen, ist ein Bündel von Maßnahmen erforderlich. Neben einem durchlässigen Bildungssystem können unter anderem auch Nachqualifizierungskonzepte für junge Menschen mit Startschwierigkeiten oder mit Fluchthintergrund wichtige Impulse setzen.“

Also – ein mehr als bekanntes Thema und alles tausendmal gehört? Oder gibt es doch was Neues?

Dr. Frank Rahmstorf, der Leiter der Grundsatzabteilung Recht im vwb, führ-

te kurz und prägnant mit einigen Zahlen und Fakten in das Thema ein, die es lohnen, sich das Ganze doch noch einmal anzusehen:

2/3 der jungen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss

Die Arbeitslosenquote von Jugendlichen unter 25 Jahren lag 2015 im Schnitt bei 5,3 % (Bund) bzw. 3,1 % (Bayern). Im September 2016 waren in Bayern 27 500 Jugendliche arbeitslos, die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer beträgt knapp 24 Wochen.

Das Arbeitslosigkeitsrisiko ist an der ersten Schwelle (Schule-Ausbildung) und der zweiten Schwelle (Ausbildung-Arbeit) besonders hoch. Bis zu 20 % der Jugendlichen scheitern zunächst an der 1. Schwelle.

Von den in Deutschland arbeitslos gemeldeten jungen Menschen hatten 68 % keine abgeschlossene Schulausbildung. In Bayern lag die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss 2014/15 bei 4,6 % (6 300).

Rechnerisch stehen in Bayern 100 gemeldeten Bewerbern 127 gemeldete Stellen gegenüber. Der Ausbildungsmarkt ist derzeit ein Bewerbermarkt.

Junge Menschen beruflich qualifizieren

Kurz riss Dr. Rahmstorf die Forderungen und Projekte des vwb an:

- > Halbierung der Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss
- > talent- und arbeitsmarktorientierte Berufsorientierung an den Schulen
- > Berufsorientierung in der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte verankern
- > (Berufsschul-)Lehrkräfte und Ausbilder in kooperativen Maßnahmen gemeinsam qualifizieren
- > Nachqualifizierungskonzepte für die Altersgruppe 25 bis 35 – Anreize zur Aufnahme einer Ausbildung (u. a. das Modellprojekt „power25+(me)“ der Bayerischen Wirtschaft; „me“ steht hier für Metall und Elektroberufe)

- > Unterstützungsangebote wie die assistierte Ausbildung (AsA); Teilzeitausbildung, die Ausweitung von zweijährigen Ausbildungsberufen und Teilqualifizierungen.

Die letzteren beiden Vorschläge stießen beim Publikum auf ein geteiltes Echo – meiner Wahrnehmung nach steht hier sehr deutlich das Interesse des Betriebes im Vordergrund. Aber die Veranstaltung war ja als Diskussionsforum gedacht.

2,1 Erwerbstätige versorgen einen Babyboomer

Frau Ulrike Sommer von der Bundesagentur für Arbeit in Vertretung des Geschäftsführers der Arbeitslosenversicherung, Klaus Beier, ergänzte die Zahlen und Fakten: Die „Babyboomer“ gehen in Rente – wenn sich die Zahl der Erwerbstätigen so weiterentwickelt wie bisher, werden im Jahr 2025, also in 8 Jahren, 2,1 Erwerbspersonen eine/n Rentner/in versorgen.

Die derzeitige Entwicklung ist geprägt von: einer rückläufigen Zahl von Schulabgängern, einer Erhöhung der Zahl der Studienabschlüsse (seit 1980 verdoppelt), einer Erhöhung der Zahl der Studienabbrecher – jede/r 4. ist nicht erfolgreich.

Passgenaue Berufsberatung und Begleitung

Gleichzeitig nimmt die Digitalisierung im Beruf zu (Wirtschaft 4.0), die Wirtschaft fragt Kompetenzen nach, die formale Qualifikation tritt in den Hintergrund. Und wo sollen nun die dringend benötigten zusätzlichen, möglichst (digital) kompetenten Erwerbspersonen herkommen? Die 2016 etwas gestiegene Geburtenrate ist hier nicht relevant, 2025 sind die heute Geborenen noch lange nicht im Erwerbsleben.

Eine Gruppe sind diejenigen, die bisher Ausbildung nicht in Erwägung ziehen, nicht in Ausbildung einmünden, an der 1. Schwelle scheitern. Mit einem Bündel von Maßnahmen möchte

die Agentur für Arbeit aus dieser Gruppe möglichst viele für die Ausbildung gewinnen, denn „Kein junger Mensch darf (dem Ausbildungsmarkt) verloren gehen“: Präsenz der Agentur für Arbeit an allen Schulen (auch in der Sekundarstufe II); Berufsinformation, Beratung, Potentialanalysen in den Vorabgangsklassen; an den Lebenslagen orientierte, individuelle Berufsberatung; Ausbildungsvermittlung individuell und passgenau; spezielle Beratungsangebote für Studienabbrecher.

Jugendberufsagenturen neu ausrichten

Dies erfordert eine neu orientierte Qualifikation der Beratungsfachkräfte. Der Aufbau der Jugendberufsagenturen seit 2013 bündelt die Angebots- und Beratungsvielfalt, die Kooperation mit den Sozialleistungsträgern ist eine Grundvoraussetzung für das Gelingen.

Interessant für die nahe Zukunft ist natürlich die Gruppe der Geflüchteten: überwiegend unter 35 Jahre alt, männlich, allerdings meist ohne berufliche Bildung. Ihre Ausbildung fordert bei den Partnern ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz. Hier müssen viele Akteure gut zusammenarbeiten, „modulare Integrations- und Förderketten“ aufbauen, dann kann dieses Erwerbstätigenreservoir in den nächsten Jahren erschlossen werden.

Es sei nochmals daran erinnert: Die Veranstaltung war vor fast einem halben Jahr – zwischenzeitlich hat sich die Politik in eine andere Richtung bewegt.

Interkulturelle Kompetenz zur gelingenden Integration

Deutlich spürbar wird es, wenn ich mir den sehr engagierten Beitrag von Prof. Dr. Eckart Severin, Forschungsinstitut Betriebliche Bildung, vergegenwärtige. Sein Thema: „Ausbildungs- und Arbeitsmarktbeteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund als besondere Herausforderung“.

Wieder eine Zahl: Laut IAB ist, um die demografische Entwicklung (wieder Stichwort „Babyboomer“ und geburtschwache Jahrgänge) auszugleichen, eine Zuwanderung von 400 000 Menschen (Anm.: möglichst im oder nahe am erwerbsfähigen Alter) erforderlich.

Eine weitere kritische Entwicklung in Bezug auf den Fachkräftemarkt und die Erwerbstätigenzahl ist, dass die Studienquote steigt, die berufliche Bildung sich jedoch analog der demografischen Entwicklung nach unten bewegt. Gleichzeitig münden weniger Absolventen der Mittelschule direkt in die Ausbildung ein, der Übergang Ausbildung-Arbeit ist weiterhin eine Stolperschwelle, es fehlen Hilfen für den „unteren Rand“. Seiner Berechnung nach sinkt die Ausbildungsquote beständig.

Übergangsmodule für Migranten

Migration ist eine Chance, allerdings ist die Berufsbildung als solche bei den Zuwanderern meist unbekannt und orientiert an der Einwanderungsgesellschaft; Übergangsmodule fehlen, Anerkennung von Kompetenzen sind außerordentlich schwierig. Man fängt zumeist nochmal von vorne an. Prof. Dr. Severing verweist an dieser Stelle auf die prekäre Situation in Frankreich, der Berufsbildung wurde keinerlei Bedeutung für einen gelingenden Integrationsprozess beigemessen, sie hat versagt – mit allen Folgen.

Prof. Severing schätzt die Zahl der benötigten Ausbildungsplätze, Ausbildungs- und Bildungsangebote auf 72 000 bis 92 000 im Jahr 2017, aktuell liegen 6 000 Angebote von Betrieben der Agentur für Arbeit vor. Dringend ist eine strukturelle Änderung in der Ausbildung geboten, denn „wenn sich nichts ändert, wird Integration nicht machbar sein“.

An dieser Stelle sei eine Zwischenbemerkung erlaubt: Aus heutiger Sicht muss man feststellen, dass sich etwas geändert hat. Integration scheint nicht mehr das primäre Ziel zu sein.

Alltags- und Berufskommunikation optimieren

Doch zurück zu den Nachdenk-Aufgaben, die Prof. Severing dem Publikum stellt:

1. Orientierung auf Beruflichkeit: Sie dauert insgesamt 4-5 Jahre – eine ungünstige Bleibeperspektive lässt dies nicht zu. Die Unsicherheit für Betriebe und die jungen Menschen stört diesen Prozess massiv. Die Forderung: Sicherheit für die Betriebe und die jungen Menschen ohne Ansehen

der Herkunftsländer und den Aufenthaltsstatus.

2. Spracherwerb: Trotz Integrationskursen, zusätzlicher Deutsch-Kurse, sequentieller Modelle bleiben die Fortschritte oft gering, Migrant/innen bleiben unter sich. Die Forderung: Die Alltagskommunikation in den Vordergrund stellen, Lernen im Alltag. Offener sein und neue Modelle erproben, die Prüfungssprache überprüfen – auch mal in einer Fremdsprache Fragen stellen, Mut zur didaktischen Kreativität.
3. Ausbildungsreife – Berufsreife: Die „Ausbildungsreife“ und der Berufsabschluss nach 3 bzw. 3,5 Jahren unterliegt noch der Vorstellung aus der Facharbeitsgesellschaft der 70er Jahre mit hoher Homogenität. Die Forderung: Keine Absenkung des Abschlussniveaus – dafür die „Einstiege“ modifizieren, vorberufliche und berufliche Erfahrungen erkennen, respektieren und anerkennen. Arbeiten an Standards, Maßstäben für Kompetenzen aus informellem Lernen.
4. Kompetenzfeststellung: Die Forderung: Kompetenzstandards entwickeln. Derzeit erarbeitet die Bundesagentur für Arbeit für 30 Berufe Kompetenzstandards in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung und dem Forschungsinstitut für Betriebliche Bildung.

Für viele Migrant/innen steht die Notwendigkeit, Geld zu verdienen, im Vordergrund. Sie können es sich nicht leisten, mindestens 3 Jahre eine Ausbildung mit geringer Ausbildungsvergütung zu absolvieren und arbeiten anzubzw. ungelern, oft ohne Sozialversicherung „schwarz“. Eine mögliche Lösung wäre eine modulare Ausbildung mit Unterbrechungen für angelernte Arbeiten. Auch die Zertifikatshoheit der Kammern ist zu überdenken.

„Wir brauchen gute Beispiele, eine bildungsstrukturelle Diskussion, die Anerkennung von Heterogenität und Ausbildung, die adaptiv ist. Wir brauchen mehr Offenheit und Integration“.

Diesen abschließenden Worten Prof. Dr. Severings ist nichts mehr hinzuzufügen. ■

Dienstrecht aktuell

Supervision, Coaching, kollegiale Fallberatung und Fortbildung zur Förderung der Lehrergesundheit

**WOLFGANG LAMBL**

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hat mit Schreiben vom 31.01.2017, Gz. IV.9 – BS4305.21 – 6a. 376 die Schulleitungen aller staatlichen Schulen über Angebote und Ansprechpartner der Staatlichen Schulberatungsstellen zur Förderung der Lehrergesundheit wie folgt informiert:

„Die Staatlichen Schulberatungsstellen in Bayern halten eine Vielzahl von Angeboten für Schulen und Lehrkräfte bereit, die berufsspezifische Gesundheitsaspekte in den Mittelpunkt stellen und staatliche Lehrkräfte und Schulleitungen im professionellen Handeln und bei der Bewältigung typischer Herausforderungen ihres Berufsalltags unterstützen.

Nach einem Modellversuch wurden bereits 2007 an den neun Staatlichen Schulberatungsstellen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen mit einer zertifizierten Weiterbildung in Supervision als Gesundheitsbeauftragte eingesetzt. Sie stellen Angebote zu Supervision und Coaching sowie Fortbildungs- und Beratungsangebote für Lehrkräfte aller Schularten sowie für Schulleitungen und andere schulische Führungskräfte bereit, um professionelles Handeln zu unterstützen und damit gesundheitlichen Belastungen präventiv und interventiv zu begegnen.

Die Angebote der Gesundheitsbeauftragten an den Staatlichen Schulberatungsstellen werden auf besonderen Wunsch von Herrn Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Herrn Staatssekretär Georg Eisenreich ab dem Schuljahr 2016/17 in mehreren Schritten ausgebaut. Ziel ist es, flächendeckende Angebote zur Unterstützung der Professionalisierung von Lehrkräften und schulischem Führungspersonal, zur Begleitung in der beruflichen Entwicklung und zum konstruktiven Umgang mit spezifischen beruflichen Belastungen zu schaffen.

Die Tätigkeiten der Gesundheitsbeauftragten und ihrer Teammitglieder unterliegen gemäß der Bekanntmachung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus „Schulberatung in Bayern“ vom 29. Oktober 2001 der Verschwiegenheit. Für eine Übersicht über die regional zuständigen Ansprechpartner und deren Kontaktdaten wird auf die Anlage verwiesen.

Struktur der Angebote

Die Angebote der Gesundheitsbeauftragten an den Staatlichen Schulberatungsstellen umfassen künftig im Besonderen die drei folgenden Säulen:

1. Supervision und Coaching

Supervision ist eine lösungsorientierte Beratungsform zur Reflexion des beruflichen Alltags. Die Teilnehmer bringen in Einzelsupervision, in Teams von Lehrkräften oder Funktionsträgern, in gemischten Gruppen von Lehrkräften gleicher oder verschiedener Schularten oder in Schulleitungsteams ihre Anliegen, Fragestellungen und Erfahrungen ein. Ausgehend von konkreten, aktuellen Situationen werden sowohl die persönlichen Anteile als auch die gegebenen Rahmenbedingungen aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Durch den kreativen Dialog aller Beteiligten unter der Leitung eines Supervisors oder einer Supervisorin werden Ressourcen aktiviert,

Handlungsmöglichkeiten und Sichtweisen erweitert und neue Möglichkeiten im Umgang mit beruflichen Herausforderungen entwickelt.

Coaching ist eine spezielle lösungsorientierte Form der Supervision für Führungskräfte. Im Einzelgespräch oder im Gespräch in kleinen Gruppen Funktionsgleicher mit einem Coach werden Rollenerwartungen, Rollenanforderungen und Führungskonzepte, aber auch konkrete Fragestellungen aus dem Führungsalltag thematisiert – mit der Zielsetzung, die Identitätsbildung auf Führungsebene voranzubringen, eigene Kompetenzen auszubauen und die Berufszufriedenheit zu steigern.

Coaching und Supervision für schulische Führungskräfte sind besonders gut geeignete Instrumente zur Professionalisierung von Schulleiterinnen und Schulleitern, Stellvertreterinnen/Konrektorinnen und Stellvertretern/Konrektoren sowie Mitgliedern von Schulleitungen. Rückmeldungen der bisherigen Teilnehmer ergeben positive Effekte bei der Klärung von Aufgaben und Rollen sowie der Stärkung der Moderations-, Gesprächsführungs- und Führungskompetenz.

Für Supervision und Coaching stehen Lehrkräften und Schulleitungen an den Staatlichen Schulberatungsstellen erfahrene Schulpsychologinnen und Schulpsychologen mit einer zertifizierten Weiterbildung zur Supervisorin, zum Supervisor oder zum Coach zur Verfügung. Ihre Angebote sind im Bereich der Supervision auf ein bis zwei Schuljahre, im Bereich des Coachings auf bis zu 5 Schuljahre begrenzt.

2. Kollegiale Fallberatung

Die kollegiale Fallberatung richtet sich an alle staatlichen Lehrkräfte und ist ein systematisches Gruppenverfahren, in dem Kolleginnen und Kollegen gemeinsam anhand einer vorgegebenen Gesprächsstruktur berufliche Fragen und

Themen aus der schulischen Praxis beraten und Lösungen erarbeiten.

Zur Moderation kollegialer Fallberatungsgespräche an Ihrer Schule können an allen Staatlichen Schulberatungsstellen erfahrene Beratungslehrkräfte, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen mit einer Weiterbildung in kollegialer Fallberatung angefragt werden.

3. Fortbildungen

Die Gesundheitsbeauftragten an den Staatlichen Schulberatungsstellen bieten Fortbildungen für Lehrkräfte und schulische Führungskräfte zu verschiedenen Themen an, u. a. zum Zeit- und Selbstmanagement, zur Gesprächsführung, zur Stärkung der Lehrerpersönlichkeit und der Klassenführung, zur Burnout-Prophylaxe, zum gesundheitsförderlichen Umgang mit Konflikten und beruflichen Belastungen oder zum Ausbau der Führungskompetenzen und zur Teambildung in der erweiterten Schulleitung. Über die Fortbildungsangebote der Gesundheitsbeauftragten an den Staatlichen Schulberatungsstellen können Sie sich über die Homepage der jeweiligen Schulberatungsstelle informieren (www.schulberatung.bayern.de). Eine Anmeldung ist entweder über die bayerische Fortbildungsdatenbank FIBS (fibs.alp.dillingen.de) oder direkt bei den Staatlichen Schulberatungsstellen möglich.

Ein besonders wirksames Fortbildungsangebot zur Förderung der Lehrgesundheit stellt das Präventionsprogramm AGIL (Arbeit und Gesundheit im Lehrberuf) dar. Es wurde von der Schön Klinik Roseneck, Prien am Chiemsee (Prof. Dr. Andreas Hillert) entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Schulpädagogik (Prof. Dr. Ewald Kiel), im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst weiterentwickelt und evaluiert. Das Training basiert auf der Erkennung und Entschärfung von Stressoren und zielt auf eine Steigerung der Selbstwirksamkeit ab. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben langfristig tragfähige Handlungskompetenzen, um die eigenen Belastungen im Umgang mit beruflichen Anforderungen niedrig zu hal-

Staatliche Schulberatungsstellen in Bayern: Gesundheitsbeauftragte

Staatliche Schulberatungsstelle für Oberbayern-Ost

Beetzstraße 4, 81679 München
Herr StD Alexander Geist
E-Mail: a.geist@sbost.de, Tel. 089/98 29 551 10/11

Staatliche Schulberatungsstelle für Oberbayern-West

Infanteriestraße 7, 80797 München
Frau BerRin Petra Bachheibl
E-Mail: bachheibl@sbwest.de, Tel. 089/55 899 24-16

Staatliche Schulberatungsstelle für München Stadt und Landkreis

Infanteriestraße 7, 80797 München
Frau StDin Andrea Klement
E-Mail: andrea.klement@sbmuenchen.bayern.de, Tel. 089/55 899 89-81

Staatliche Schulberatungsstelle für Niederbayern

Seligenthaler Straße 36, 84034 Landshut
Frau BRin Brigitte Eder
E-Mail: brigitte.eder@sbndb.de, Tel. 0871/4 30 31-19

Staatliche Schulberatungsstelle für die Oberpfalz

Weinweg 2, 93049 Regensburg
Frau OStRin Margit Scharl
E-Mail: scharl@sbopf.de, Tel. 0941/2 20 36

Staatliche Schulberatungsstelle für Oberfranken

Theaterstraße 8, 95028 Hof
Frau StDin Regina Knappe
E-Mail: regina.knappe@sb-ofr.de, Tel. 09281/1 40 03 60

Staatliche Schulberatungsstelle für Mittelfranken

Glockenhofstraße 51, 90478 Nürnberg
Frau OStRin Tanja Zink
E-Mail: zink@schulberatung-mittelfranken.de, Tel. 0911/5 86 76-16

Staatliche Schulberatungsstelle für Unterfranken

Ludwigkai 4, 97072 Würzburg
Herr BR André Steidle
E-Mail: andre.steidle@schulberatung-unterfranken.de, Tel. 0931/79 45-430

Staatliche Schulberatungsstelle für Schwaben

Beethovenstraße 4, 86150 Augsburg
Herr StD Markus Prummer
E-Mail: m.prummer@schulberatung-schwaben.de, Tel. 0821/50 91 60

ten. Die wissenschaftliche Evaluation hat eine hohe und nachhaltige Wirksamkeit des Trainingsprogramms nachgewiesen.

An der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen wurden Schulpsychologinnen, Schulpsychologen und erfahrene Beratungslehrkräfte als AGIL-Trainerinnen und Trainer ausgebildet, die über die Staatlichen Schulberatungsstellen schulinterne und schulübergreifende Fortbildungsangebote bereithalten.

Über die Fortbildungsdatenbank FIBS stehen den bayerischen Lehrkräften und Schulleitungen weitere Angebote zur Gesundheitsförderung auf allen Ebenen der staatlichen Lehrerfortbildung zur Verfügung.

Individuelle Beratung

Darüber hinaus bieten die Gesundheitsbeauftragten an den Staatlichen Schulberatungsstellen individuelle persönliche und telefonische Beratung zum Themenbereich Lehrgesundheit an. Mögliche Anlässe hierfür können beispielsweise Fragen zur Orientierung und Unterstützung im beruflichen Handeln, in einer beruflichen Krise oder nach einer Krankheit, zur Wiedereingliederung, zur Balance zwischen Anforderung und Leistungsfähigkeit oder bei Anzeichen eines Überforderungssyndroms sein.

Reisekostenerstattung

Reisekosten, die staatlichen Lehrkräften und Schulleitungen bei der Teilnahme an den Angeboten zu Supervision und Coaching, an kollegialer Fallberatung oder an Fortbildungen der Staatlichen Schulberatung zum Bereich Lehrgesundheit entstehen, werden entsprechend den Regelungen des Bayerischen Reisekostengesetzes erstattet. Der Antrag auf Reisekostenersatz für Fortbildungsreisen ist durch die Lehrkraft mit einer Kopie dieses Schreibens bei der zuständigen Reisekostenstelle des Landesamtes für Finanzen (für Lehrkräfte oberbayerischer Schulen: Dienststelle München, Alexandrastr. 3, 80538 München, poststelle-m@lff.bayern.de; für Lehrkräfte anderer Regierungsbezirke: Dienststelle Ansbach, Postfach 612, 91511 Ansbach, poststelle-an@lff.bayern.de) vorzulegen (Kap. 05 04 Tit. 525 95). ■

Dienstrecht aktuell

Sabbatjahrmittel für Verwaltungsangestellte an Schulen

WOLFGANG LAMBL

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hat mit Schreiben vom 31.01.2017, Gz. II.6-BP4050.0/8/6 die Regierungen über die Möglichkeit eines Sabbatjahrmittels für Verwaltungsangestellte informiert und dazu folgenden Hinweis herausgegeben:

„Die KMBek vom 8. Oktober 2015, KWMBL. S. 219, zum Freistellungsjahr für Beschäftigte an staatlichen Schulen trifft Festlegungen für die Umsetzung des Freistellungsjahres für Lehrkräfte, Förderlehrkräfte und Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe, schließt aber die Möglichkeit des Freistellungsjahres für Verwaltungsangestellte nicht aus.“ ■

Zweites Pflegestärkungsgesetz tritt in Kraft

Auswirkungen auf die Beihilfe

WOLFGANG LAMBL

Die Leistungen der Pflegeversicherung, die 1995 eingeführt wurde, wurden letztmals durch den ersten Teil des Zweiten Gesetz zur Stärkung der pflegerischen Versorgung und zur Änderung weiterer Vorschriften (Zweites Pflegestärkungsgesetz – PSG II – vom 21. Dezember 2015) erweitert. Am 01.01.2017 ist der zweite Teil des PSG II in Kraft getreten.

Das Staatsministerium für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat hat in einem Schreiben auf die wesentlichen Änderungen hingewiesen. Dazu zählt im Besonderen:

1. Begriff der Pflegebedürftigkeit

Ab dem 01.01.2017 wird der Begriff der Pflegebedürftigkeit neu definiert. Pflegebedürftig sind ab diesem Zeitpunkt Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen (vgl. § 14 Abs. 1 Satz 1 SGB XI). Mit der neuen Definition der Pflegebedürftigkeit wird auch ein neues Begutachtungsinstrument eingeführt. Statt einer Zuordnung zu einer der bisherigen drei Pflege-

gestufen erfolgt zukünftig eine Zuordnung zu einem von fünf Pflegegraden. Pflegebedürftig sind nun alle Menschen, die aufgrund der Begutachtung mit dem neuen Begutachtungsinstrument einen Pflegegrad erhalten, unabhängig davon, ob der Schwerpunkt ihrer gesundheitlich bedingten Beeinträchtigungen im körperlichen, kognitiven oder psychischen Bereich liegt. Mit den fünf Pflegegraden wird auch ein neuer Pflegegrad 1 eingeführt, der bereits bei geringen Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten einen Anspruch auf bestimmte Leistungen der Pflegeversicherung gibt.

2. Aufwendungen bei Pflegegrad 1

Für Pflegebedürftige, die ab dem 01.01.2017 erstmals in den Pflegegrad 1 eingestuft werden, sind pflegebedingte Aufwendungen nur in eingeschränktem Umfang beihilfefähig. Für diesen Personenkreis sind pflegebedingte Aufwendungen in folgendem Umfang beihilfefähig:

1. (Pflicht-)Beratung in der eigenen Häuslichkeit,
2. zusätzliche Leistungen in ambulant betreuten Wohngruppen einschließ-

lich einer ggf. gewährten Anschubfinanzierung,

3. Pflegehilfsmittel sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes,
4. Zuschlag für zusätzliche Betreuung und Aktivierung in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 43b SGB XI,
5. vollstationäre Pflege nach § 36 Abs. 1 in Höhe von 125 Euro monatlich,
6. Angebote zur Unterstützung im Alltag, Entlastungsbetrag.

3. Überleitung von bestehenden Pflegestufen in Pflegegrade (§ 140 SGB XI)

Wer bereits vor dem 01.01.2017 Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, wird per Gesetz automatisch in das neue System der Pflegegrade übergeleitet.

Hierbei sollen bisherige Leistungsbezieher durch die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs nicht schlechter als bisher gestellt werden. Daher erfolgt die Überleitung grundsätzlich in einen Pflegegrad, mit dem entweder gleich hohe oder höhere Leistungen als bisher verbunden sind. Ist dies ausnahmsweise nicht der Fall, besteht Besitzstandsschutz.

4. Häusliche Pflege (§ 32 BAYBHV)

Häusliche Pflegehilfe durch geeignete Pflegekräfte (§ 32 Abs. 1 BayBhV)

Die häusliche Pflegehilfe wurde aufgrund des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs neu definiert. Häusliche Pflegehilfe umfasst körperbezogene Pflegemaßnahmen und pflegerische Betreuungsmaßnahmen sowie Hilfen bei der Haushaltsführung. Die Aufwendungen der häuslichen Pflegehilfe sind für die Pflegegrade 2 bis 5 je Kalendermonat bis zu folgenden Höchstsätzen beihilfefähig:

Pflegegrad

2	689 EUR
3	1.341 EUR
4	2.012 EUR
5	3.352 EUR

Pauschalbeihilfe/Pflegegeld (§ 32 Abs. 2 BayBhV)

Die Höhe der Pauschalbeihilfe (§ 32 Abs. 2 BayBhV) beträgt für die Pflegegrade 2 bis 5 entsprechend der Höhe des Pflegegeldes nach § 37 Abs. 1 Satz 3 SGB XI je Kalendermonat

Pflegegrad

2	316 EUR
3	545 EUR
4	728 EUR
5	901 EUR

5. Verhinderungspflege (§ 33 BayBhV)

Die bisherigen Regelungen der Verhinderungspflege gelten inhaltlich unverändert fort, jedoch ab dem 01.01.2017 nur für Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5. Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 haben keinen Anspruch auf Verhinderungspflege.

6. Teilstationäre Pflege (§ 32 Abs. 1 BayBhV)

Die Aufwendungen der häuslichen Pflegehilfe sind für die Pflegegrade 2 bis 5 je Kalendermonat bis zu folgenden Höchstsätzen beihilfefähig:

Pflegegrad

2	689 EUR
3	1.341 EUR
4	2.012 EUR
5	3.352 EUR

7. Kurzzeitpflege (§ 34 BayBhV)

Die bisherigen Regelungen der Kurzzeitpflege gelten inhaltlich unverändert fort, jedoch ab dem 01.01.2017 nur für Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5. Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 haben keinen Anspruch auf Verhinderungspflege.

8. Vollstationäre Pflege (§ 36 BayBhV)

Aufwendungen für vollstationäre Pflege (§ 36 Abs. 1 Satz 2 BayBhV) sind für Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 bis zu folgenden Höchstsätzen beihilfefähig:

Pflegegrad

2	770 EUR
3	1.262 EUR
4	1.775 EUR
5	2.005 EUR

Quelle: BBB

Interview mit Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Universität Bamberg

Lehrerbildung durch Treue und Wertschätzung gestalten

PANKRAZ MÄNNLEIN

Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz hat seit April 2016 die Professur Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg inne. Vor seiner Berufung studierte er Wirtschaftspädagogik an den Universitäten Dresden und Konstanz. Im Anschluss daran arbeitete Gerholz als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik von Prof. Dr. Peter F. E. Sloane an der Universität Paderborn, an der er im Jahre 2010 zu einem Thema „Innovative Entwicklung von Bildungsorganisationen“ promoviert wurde. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war Gerholz jahrelang in der Handelsfachwirtschafsbildung und der Prüfungsvorbereitung für kaufmännische Ausbildungsberufe als Dozent aktiv. Vor dem Ruf nach Bamberg hatte er eine Vertretungsprofessur an der Fernuniversität in Hagen und eine Juniorprofessur „Wirtschaftspädagogik und Higher Education“ an der Universität Paderborn inne. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf der Mikroebene in der fachdidaktischen Gestaltung von Service Learning und der Implementation von kompetenzbasierten Lehrplänen, auf der Mesoebene in der Führungskräfteentwicklung und Curriculumtheorie und auf der Makroebene in der Akademisierung der Berufsbildung und Steuerungstheorie. *-jn-*

Herr Prof. Gerholz, Sie sind vor knapp einem Jahr zum Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg berufen worden. Wie würden Sie Ihren akademischen Werdegang bis dahin beschreiben?

Ich hatte das Glück in meiner akademischen Sozialisation unterschiedliche Wirtschaftspädagogikstandorte zu erleben. Studiert habe ich in Dresden und Konstanz. Während ich in Dresden die empirische Lehr-Lernforschung

vertieft habe, konnte ich mich in Konstanz mit Fragen der Gestaltung komplexer Lehr-Lernarrangements bei Prof. H.-Hugo Kremer und der internationalen Berufsbildungsforschung bei Prof. Thomas Deißinger beschäftigen. Meine Promotionszeit bei Prof. Peter F. E. Sloane in Paderborn habe ich dann als sehr vielfältig und bereichernd erlebt, was u. a. an den dort verankerten Forschungsprojekten lag. Dort ging es beispielsweise um Implementationsfragen des Lernfeldkonzeptes, um Steuerungsfragen der beruflichen Bildung oder um die nachhaltige Verankerung von didaktischen Innovationen in Bildungsorganisationen. Letzteres habe ich im Rahmen meiner Promotion für den Hochschulkontext untersucht. Kurz gesagt: Veränderungen in der didaktischen Arbeit gelingen nur in Zusammenhang mit Organisationsentwicklungsmaßnahmen. In Forschung und Lehre zeigt sich dann immer wieder, dass berufsbildende Schulen und Hochschulen sich mit strukturell ähnlichen Fragen der Fachdidaktik auseinandersetzen und sich beide Bereiche, nicht zuletzt verstärkt durch den Bologna-Prozess, neu zueinander bestimmen. Arbeiten zu diesen Themenstellungen habe ich dann im Rahmen einer Vertretungsprofessur an der Fernuniversität Hagen und später als Juniorprofessor für Wirtschaftspädagogik an der Universität Paderborn fortgeführt. Seit dem 01.04.2016 bin ich jetzt an der Universität Bamberg. Meine akademische Sozialisation zeigte mir die Bandbreite von wirtschaftspädagogischen Fragestellungen. Mein Anspruch ist es deshalb, diese Breite den Studierenden und angehenden Lehrkräften schon im Studium näherzubringen. Didaktische Arbeit im Unterricht mit Fragen der Schulorganisation und kompetenzorientierte Curriculumkonzepte mit strukturellen Veränderungen beruflicher Bildung in den Zusammenhang stellen zu können ist für die spätere schulische Tätigkeit eine essentielle Fähigkeit.

Zum Stichwort Lehre. Was sehen Sie als ein Ziel in der Lehrerbildung in Bamberg?

Ich empfinde den Lehrberuf als ein Beschäftigungsfeld, welches vielfältig und monoton, zufriedenstellend und herausfordernd zugleich sein kann. Lehrkräfte übernehmen tagtäglich die Verantwortung für die Lernprozesse ihrer Schülerinnen und Schüler. Die dabei zu gestaltenden didaktischen Situationen, von der alltäglichen Unterrichtsarbeit über die Projektarbeit an der Schule bis zur Beratung von Schülerinnen und Schülern, sind mit unterschiedlichen Handlungsoptionen verbunden. Müssen täglich neu gestaltet werden. Lehrende sollten dabei die Fähigkeit haben, ihre Handlungsoptionen wissenschaftlich im Sinne konzeptioneller Zugänge und empirischer Ergebnisse zu begründen, aber auch die konkreten Bedingungen der Lehrpraxis in den Blick zu nehmen. Es geht um die Relationierungsaufgabe, wissenschaftliches Orientierungswissen und berufspraktisches Erfahrungswissen in Einklang zu bringen. In der universitären Lehre stellt sich uns dann die Aufgabe, u. a. Praxisanteile didaktisch sinnvoll einzubetten und die angehenden Lehrkräfte auf die Relationierungsaufgabe vorzubereiten.

Können Sie ein Beispiel nennen, wie Sie das Ziel der Relationierungsaufgabe von Wissen und Handeln in der Lehre erreichen?

Zum Wintersemester 2016/2017 habe ich das Modul ‚Didaktik der Wirtschaftswissenschaften‘ eingeführt, welches in Kooperation mit den Universitätsschulen veranstaltet wird. In diesem Modul bearbeiten Studierende forschungsorientiert mikrodidaktische Fragestellungen, die sich aus der praktischen Arbeit an den Universitätsschulen ergeben. Diese Fragestellungen können sich beispielsweise darauf beziehen, wie eine Unterrichtssequenz im Fach Steu-

erung und Kontrolle unter Berücksichtigung des wirtschaftsinstrumentellen Ansatzes weiterentwickelt werden kann oder wie Unterrichtsmaterialien im Zusammenhang mit einer Binnendifferenzierung in heterogenen Klassen sprachsensibel gestaltet werden können. Anders gesagt, konkrete fachdidaktische Fragestellungen stellen die Ausgangsproblemstellung der Studierenden im Modul dar. Die Studierenden bearbeiten die Problemstellung unter Hinzuziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse und forschungsorientierter Verfahren in Kooperation mit uns als Modulverantwortlichen als auch mit Lehrkräften der Universitätsschulen. Somit müssen sie wissenschaftliche Herangehensweisen und berufspraktische Erfahrungen zueinander in Beziehung setzen. Dabei geht es darum, am Ende zu Handlungsprodukten zu kommen (z. B. eine forschungsorientierte Gestaltung einer Unterrichtssequenz für Bürokauffleute), die den Universitätsschulen eine Orientierung für die alltägliche Unterrichtsarbeit bieten. Gleichzeitig reflektieren und systematisieren die Studierenden ihre Erkenntnisse und Erfahrungen im Modul, um darüber ihr eigenes Handlungsvermögen zu erweitern und didaktische Situationen wissenschaftlich sowie forschungsbasiert zu bewältigen.

Die Universitätsschulinitiative ist ein gutes Stichwort, da sie einzentrales Merkmal der beruflichen Bildung in Bayern darstellt. Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung sehen Sie?

Nun, eine Stärke der Universitätsschulinitiative ist zunächst die Institutionalisierung der Kooperation von Schule und Universität. Es gibt einen verlässlichen organisatorischen Rahmen (z. B. regelmäßige Treffen, Rolle der Patenlehrkräfte, Anrechnungsstunden) der es nachhaltig ermöglicht, dass Universität und Universitätsschulen miteinander in Forschung, Lehre und Entwicklung eng zusammenarbeiten. Damit wird gemeinsam ein Beitrag zur Professionalisierung der Lehrerbildung geleistet. Im Bereich der Lehre sehe ich Möglichkeiten, bereits in der universitären Phase die Stu-



Stellv. Landesvorsitzender Pankraz Männlein im Gespräch mit Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz.

dierenden mit berufspraktischen Herausforderungen zu konfrontieren, sei es im Rahmen der Schulpraktika oder über studentische Forschungsarbeiten in Kooperation mit den Universitätsschulen. Das Modul ‚Didaktik der Wirtschaftswissenschaften‘ ist ein Beispiel dafür, forschungsorientierte Lehre in Zusammenarbeit mit den Universitätsschulen zu gestalten.

Im Bereich der Forschung sehe ich Möglichkeiten der Kooperation in allen Phasen der Erkenntnisgewinnung. Universitätsschulen sind weitaus mehr als ein Erhebungsfeld für Forschung. Durch den regelmäßigen gemeinsamen Austausch kann Wissenschaft häufig die relevanten Problemstellungen erst lokalisieren und beschreiben. Wissenschaft folgt einem gesellschaftlichen Auftrag. Forschung sollte deshalb nicht an den Problemen der Berufsbildungspraxis vorbeigehen. In Konsequenz bedeutet das für mich, schulische Akteure als Partner in Forschungsprojekten zu verstehen, ohne dabei die Unterschiede zwischen einer wissenschaftlich und einer praxisorientierten Position zu verneinen. So haben wir aktuell ein Forschungsprojekt, in dem wir empirisch die Wirksamkeit von Service Learning in der beruflichen Bildung untersuchen. Dabei geht es nicht nur darum, belastbare Erkenntnisse zu erhalten, sondern gleichzeitig auch didaktische Prototypen für die Bil-

dungspraxis zu entwickeln. Erst wenn die Perspektive der zukünftigen Anwender von wissenschaftlichen Erkenntnissen in den Forschungsprozess integriert wird, sehe ich die Möglichkeit, dass Forschungsergebnisse auch Eingang in die Berufsbildungswirklichkeit finden.

Die Universitätsschulinitiative stellt darüber hinaus aber auch ein Netzwerk dar, in welchen wir zwar aus unterschiedlichen Erfahrungsräumen heraus agieren, aber gemeinsam das Ziel haben, Lehrerbildung und Berufsbildungsforschung zu gestalten. Diesen Netzwerkgedanken empfinde ich als produktiv, da es so gelingt, Entwicklungen aus der Forschung in die Breite zu tragen, Erfahrungen zu teilen oder auch einfach nur bei einer Tasse Kaffee eigene Wahrnehmungen mit der anderen Seite abzugleichen.

Nun, genau das ist uns auch wichtig, aber ist es nicht schwer, Wissenschaft und Berufsbildungspraxis in solchen Kooperationsbeziehungen zu verbinden?

Natürlich, das ist wie bei allen didaktischen Arrangements kein Selbstläufer. Wir haben es mit unterschiedlichen Zugängen zu tun. Die unterschiedlichen Zugänge sind wichtig, da nur darüber ein Mehrwert erzielt werden kann, als wenn ein Akteur allein agiert. In unseren Projekten zeigt sich immer wie-

der, dass hier klassische Elemente, wie das miteinander ins Gespräch kommen, die Herausforderungen der Schulpraxis besser zu verstehen und gleichzeitig aufzuzeigen, welchen Gewinn wissenschaftliche und forschungsorientierte Herangehensweisen für die alltägliche Unterrichtspraxis bieten, fruchtbar sind. Es kann nur funktionieren, wenn beide Seiten ihre Expertise einbringen. In Bamberg erlebe ich es so, dass alle Akteure ein Interesse an einer Kooperation haben und die gegenseitige Arbeit Wertschätzung erfährt. Ohne gegenseitige Wertschätzung kann es nicht funktionieren. In der komparativen Theologie gibt es den Satz ‚Treue zum Eigenen, Wertschätzung des Anderen‘. Dies ist für mich ein Leitmotiv für Kooperationen in der Lehrerbildung. Wir müssen Kooperationsstrukturen zwischen den Akteuren in der ersten, zweiten und dritten Phase etablieren, um einen kohärenten Kompetenzentwicklungsprozess bei den angehenden Lehrkräften zu sichern. Universitäre Lehre und Forschung stellen dabei einen Baustein dar. Hier sehe ich aber noch Potentiale, Universitäten stärker in die zweite Phase und dritte Phase einzubinden. Denken wir an Entwicklungen wie die wissenschaftliche Weiterbildung.

Wo liegen Ihre Forschungsinteressen und -schwerpunkte?

Tja, die eigenen Interessen sind wie immer vielfältig. Ähnlich wie die Herausforderungen in der Berufsbildungspraxis. Ein Schwerpunkt meiner Forschungsarbeiten liegt auf der didaktischen Ebene. So beschäftige ich mich seit längerer Zeit mit der Frage, wie die Zivilgesellschaft als Lernort in beruflichen Bildungsprozessen eingebunden werden kann. Das Konzept nennt sich Service Learning oder Lernen durch Engagement. Um ein Beispiel zu nennen: Angehende Industriekaufleute sollen eine Investitionsentscheidung im Fuhrpark vorbereiten, z. B. entscheiden, ob Fahrzeuge gekauft oder geleast werden. Dies ist auch für gemeinnützige Organisationen relevant, wenn man z. B. an den Fuhrpark eines mobilen Hospizdienstes denkt. Die Schülerinnen und Schü-

ler sind somit nicht nur mit einer simulierten Situation im Unterricht, sondern mit einer realen, fachlichen Problemsituation in einem gemeinnützigen Bereich konfrontiert. Hier erforschen wir aktuell die Wirksamkeit von Service Learning auf die Entwicklung von fachlich-methodischen Fähigkeiten und die Veränderungen hinsichtlich der Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu zivilgesellschaftlichen Herausforderungen. Die Frage der Wirksamkeit hängt dabei eng mit der Gestaltung von Service Learning-Arrangements ab. So ist zum Beispiel näher zu klären, wie Unterrichtsarbeit in Kooperation mit gemeinnützigen Organisationen zu organisieren ist oder welche Lernunterstützung die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften und gemeinnützigen Organisationen benötigen? Solche makro- und mikrodidaktischen Bedingungen werden von uns im Forschungsprozess untersucht. Dabei geht es nicht darum, die Überlegenheit eines didaktischen Ansatzes zu zeigen, sondern vielmehr um die Frage, wie ein didaktischer Ansatz, beispielsweise Service Learning, in einem Bildungsgang und den spezifischen Rahmenbedingungen optimal umzusetzen ist. Neben Service Learning stellen aber auch die Digitalisierung von beruflicher Bildung und der Umgang mit heterogenen Zielgruppen ein Schwerpunkt bei mir dar.

Auf Ihrer Homepage tauchen neben den fachdidaktischen Forschungsinteressen auch noch Projekte zur Entwicklung von Bildungsorganisationen auf.

Ja, wie eingangs erwähnt, lässt sich Berufs- und Wirtschaftspädagogik nicht auf Fragen der Mikroebene bzw. der Unterrichtsgestaltung einengen. Auf der Steuerungsebene liegt ein Forschungsschwerpunkt in der Akademisierung der beruflichen Bildung. In den letzten Jahren kann zunehmend ein Akademisierungstrend in unserer Gesellschaft beobachtet werden. Welche Wirkungen hat dies auf das berufliche Bildungssystem? Welche Möglichkeiten gibt es, Bildungsgänge im Dualen System und in der Hochschulbildung zu vernetzen und neu zueinander auszutarieren? Vor allem

in den Gesundheitsberufen stellt sich aktuell diese Fragestellung und wird sich m. E. zukünftig auch in den kaufmännischen Berufsbildern stärker stellen. Ich denke, dass Schulen und Hochschulen als jeweils besondere Bildungsorganisationen noch große Möglichkeiten haben, berufliche Bildungsgänge gemeinsam zu gestalten. Wichtig ist hierbei, eine Gestaltung auf Augenhöhe vorzunehmen.

Der dritte Forschungsschwerpunkt – neben Didaktik und Steuerung – liegt im Bereich der Entwicklung von Bildungsorganisationen, wie Schulen und Hochschulen. Hier treibt mich die Frage um, wie es gelingen kann, didaktische Neuerungen nachhaltig in einer Organisations- und Arbeitsstruktur zu implementieren. Die organisatorischen Rahmenbedingungen, was Personal- und Infrastrukturentwicklung mit einschließt, haben hier einen entscheidenden Einfluss.

Eine letzte Frage: Sie haben unterschiedliche Wirtschaftspädagogikstandorte sowohl als Student und Mitarbeiter als auch als Professor erlebt. Jetzt konnte Sie Bamberg gewinnen. Wie lebt es sich in Oberfranken?

Hehe, zum Ende des Interviews zielen Sie vom Kopf ins Herz (lachend)! Ich würde mich als Genussmensch beschreiben. Ich lebe mit meiner Familie an der Grenze zwischen Unter- und Oberfranken. Oder, das habe ich bisher gelernt, zwischen Bier- und Weinfranken. In den letzten Monaten haben wir nicht nur die Naturphänomene, sondern vor allem auch die kulinarischen Höhepunkte erleben können. Und glauben Sie mir, da will man nicht so schnell wieder weg, wenn man die kleinen, wunderbaren Wirtschaften und Keller mal entdeckt hat. Und wo das Herz erhellt ist, kann der Kopf auch klar denken.

Vielen Dank für das Gespräch und erfolgreiches Gelingen bei Ihren breiten Vorhaben.

Kontakt:

Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, www.uni-bamberg.de/wipaed-p, E-Mail: Karl-Heinz.Gerholz@uni-bamberg.de

Staatsinstitut IV in Ansbach feiert Fasching mit Flüchtlingen

Spiderman trifft Tiger

DANIEL DIETRICH

Das Staatsinstitut IV hat neue Nachbarn. Viele Kinder, Männer und Frauen aus Syrien und anderen Ländern wohnen seit September 2016 unmittelbar neben dem Staatsinstitut. Seit Herbst gibt es dort kleine Wohnungen für anerkannte geflüchtete Familien. Die angehenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer organisierten eine Faschingsfeier für die Flüchtlingskinder und deren Eltern eine Woche vor Aschermittwoch.

Leuchtende Kinderaugen und strahlende Gesichter.

Egal ob groß oder klein, für jede/n war etwas dabei. Wer nicht schon verkleidet kam, wurde spätestens dort durch das Kinderschminken in eine Tierfigur, oder in eine Fantasiegestalt verwandelt. Einige der Kinder zeigten ihr Geschick im Dosenwerfen, während andere sich beim Krapfen-Wettessen den Bauch vollschlugen. Der Luftballonkünstler war pausenlos von Kindern umringt, die es kaum erwarten konnten, bis sie einen neuen Luftballonhund oder ein Luftballonschwert in ihren Händen hielten.

Die Eltern konnten sich mit selbstgebackenen und verzierten Muffins ihrer Kinder zurücklehnen und dem Treiben



Die selbstgebackenen Muffins verzierten die Kinder mit Zuckerguss und bunten Streuseln.

entspannt zusehen. Der Andrang war groß. Die unterschiedlichen Spielangebote durch die zukünftigen Fachlehrer begeisterten die vielen hochmotivierten Kinder und die Zeit verging wie im Flug.

Den Fachlehreranwärtern wurde es ganz warm ums Herz, wie sie die Begeisterung der Familien spürten, die aus verschiedenen Ländern kommend und geprägt von unterschiedlichen Erfahrungen und schlimmen Erlebnissen, jetzt froh in Ansbach Fasching feierten. Wenigstens für einen Nachmittag konnten sie ihre Sorgen vergessen und sich willkommen fühlen. ■



Begegnung mit den neuen Nachbarn – Kinderfasching in der Schlesierstraße.

25. Deutschen Berufsschultag
am 5. Mai 2017

Stark in die Zukunft

... so lautet das Motto des Berufsschultages, zu dem der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) nach Radebul bei Dresden einlädt. Hier ein Auszug aus dem Programm:

Eröffnung ab 10:30 Uhr mit Musik, einer Rede des BLBS-Bundesvorsitzenden Eugen Straubinger und der sächsischen Kultusministerin Brunhild Kurth.

Anschließend Panel zum Thema „Berufsschulen auf dem Abstellgleis“ u. a. mit MDgt German Denenberg, Kultusministerium Bayern, und MDgt Klaus Lorenz, Kultusministerium Baden-Württemberg.

Am Nachmittag Fachforen zu folgenden Themen rund um die berufliche Bildung: Tarifrecht für Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen, Dienst- und Beamtenrecht, Bundesseniorenpolitik, Flüchtlingsklassen, Berufsausbildung der Gesundheitsfachberufe, Berufliche Bildung 4.0, Lehrerbildung – Nachwuchssicherung – Personalgewinnung, junge Berufspädagogen, BLBS als Mitgestalter der beruflichen Bildung in Europa und der Welt, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Unterricht in Zeiten der Digitalisierung, effektive und erfolgreiche Verbandsarbeit – Marketingstrategie und Öffentlichkeitsarbeit.

Während des Berufsschultages wird eine Messe von Lehr- und Lernmittelpartner angeboten und der Tag klingt mit einem Festabend aus. Das vollständige Programm und weitere Infos sowie Anmeldung finden Sie auf www.blbs.de -ck-

Schüler der Staatlichen Berufsschule II Traunstein besuchen Landtag

Schüler diskutieren Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudato Si“

ARNO ZANDL

Auf Einladung der Landtagspräsidentin Barbara Stamm fand am Mittwoch, 15. Februar, ein jugendpolitisches Forum im Senatssaal des Landtags statt, um über die Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015 zu diskutieren, an der auch sieben Berufsschüler der Kaufmännischen Berufsschule mit ihrem Religionslehrer Arno Zandl teilnahmen.

Auf Anregung vom BDKJ (Bund deutscher katholischer Jugend) und den jugendpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen waren Jugendliche eingeladen, um an runden Tischen mit den Vertretern des Landtags über die herausgegriffenen Themenschwerpunkte „Umwelt“, „Soziales“, „Bildung“, „Wirtschaft“, „globale Entwicklung“, „Generationengerechtigkeit“ sowie zur Enzyklika selbst und ihren politischen Auftrag zu diskutieren.

Ganzheitliche Problemlösung entwickeln

Deutlich wurde in den Gesprächen, dass alles mit allem zusammenhängt, also etwa Umweltprobleme nicht unabhängig von sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen betrachtet und gelöst werden können: „Es geht um das gute Leben für alle, in Harmonie mit der ganzen Schöpfung zu leben, und nicht um dolce vita für wenige“, erklärte Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ Bayern.

In den Schlussplädoyers der einzelnen Diskussionsgruppen war viel zu hören von „kleinen Schritten“, „Vernetzung“, „Mut“, aber auch, „die Couch zu verlassen und aktiv zu werden“, und „den Verzicht sexy zu machen“ lauteten die resümierten Forderungen. Bayern und Deutschland müssen Vorbild sein für einen ernst gemeinten Wandel, wobei der Politik mit der Setzung von Rahmenbedingungen eine Schlüsselfunktion zukommt.



Die sieben teilnehmenden Schüler mit ihrem Religionslehrer und Jugendsprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, MdL Claudia Stamm im Senatssaal.



Moderator Dominik Schott diskutiert mit Barbara Stamm.

Bildarchiv Bayerischer Landtag, Foto Rolf Poss

Nachhaltiges politisches Denken fordern

Die sieben Schüler der kaufmännischen Berufsschule aus den Bereichen „Einzelhandel“, „Industrie“ und „Lagerlogistik“ waren sich mit ihrem Religionslehrer bei ihrer Reflexion beim Empfang im Steinernen Saal des Maximilianeums einig, dass es das gemeinsame Ziel – gerade der jungen Menschen – sein muss, zu einer Mitverantwortung für die Zukunft unserer Erde und seiner Bewohner

zu ermutigen und gleichzeitig den politisch Verantwortlichen eine nachhaltige Politik für zukünftige Generationen ans Herz zu legen.

Bei der Rückfahrt mit der Bahn wurde noch eifrig über die Diskussionsrunden mit der Landtagspräsidentin Barbara Stamm, sowie deren Tochter, der jugendpolitischen Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Claudia Stamm, sowie der Landtags-Vizepräsidentin Ulrike Gote reflektiert. ■

Schulversuch an der BFS der Erzdiözese Bamberg

Teilzeitausbildung in der Kinderpflege

WILHELM SCHMIDT/
SYLVIA SCHERL-SCHMITT

Als einzige Berufsfachschule in Oberfranken nimmt die Berufsfachschule für Kinderpflege Mariahilf der Erzdiözese Bamberg seit dem Schuljahr 2016/17 am Schulversuch Teilzeitausbildung in der Kinderpflege teil.

Die angehenden staatlich geprüften Kinderpfleger/innen durchlaufen die Ausbildung in drei Jahren. Unterricht ist an drei Tagen jeweils am Vormittag. Zusätzlich findet an einem Tag in der Woche die fachpraktische Ausbildung in der Praxisstelle statt. Aufnahmevoraussetzungen, Inhalte und Prüfungen sind identisch zur regulären zweijährigen Form.

Chance für junge Eltern

Die neugeschaffene Möglichkeit, die Kinderpflegeausbildung in „Teilzeit“ zu absolvieren, stellt vor allem für junge Eltern oder Quereinsteiger eine gute Möglichkeit dar, Familie oder Job und Ausbildung miteinander zu verbinden. Während die Kinder am Vormittag in der Krippe, im

Kindergarten oder in der Schule versorgt sind, kann ein lang gehegter Berufswunsch angegangen werden.

Zeit zum Spracherwerb

Für wieder andere Bewerber ist diese Form sinnvoll, um die freie Zeit für das Lernen zu nutzen. Nichtmuttersprachler haben an den schulfreien Nachmittagen die Möglichkeit, eventuelle Sprachdefizite auszugleichen.

Der Teilzeitversuch wurde aus unserer Sicht, trotz kurzfristiger Werbung, sehr gut angenommen. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass gerade die Mütter unter den SchülerInnen, ungeachtet ihrer Mehrfachbelastung, sehr engagiert und zielstrebig ihre Ausbildung verfolgen. Sie signalisieren aber auch, dass für sie das Pensum einer Vollzeitausbildung schwer machbar wäre.

Einen kleinen Wehrmutstropfen sehen wir allerdings in der Aufteilung des Praktikums auf das 1. und 3. Jahr der Ausbildung. Hier wäre eine Modifikation der Praktikumszeiten wünschenswert, die auch das 2. Ausbildungsjahr mit berücksichtigen würde. ■

Mädchen und Jungen bei der Berufswahl unterstützen

Girls' Day und Boys' Day

CHRISTIAN KRAL

Mädchen haben im Schnitt die besseren Schulabschlüsse und Noten. Trotzdem wählt mehr als die Hälfte der Mädchen aus nur zehn verschiedenen Ausbildungsberufen im dualen System – kein einziger naturwissenschaftlich-technischer ist darunter.

Auch Jungen sollten neue beruflicher Perspektiven kennenlernen: Berufsfelder, in denen bislang noch wenige Männer arbeiten, z. B. im Bereich Erziehung, Soziales, Pflege. Dafür gibt es den Zukunftstag für Jungen (Boys' Day) bzw. den für Mädchen (Girls' Day).

Erfolgreiche Projekte

Im Jahre 2001 fand der erste bundesweite Girls' Day statt. Seitdem haben bereits mehr als 1,5 Millionen Schülerinnen an diesem weltweit größten Berufsorientierungstag für Mädchen teilgenommen. Jährlich werden Mädchen, Unternehmen, Organisationen und Schulen zu ihrer Resonanz auf den Girls' Day befragt. 95 % der Mädchen beurteilen den Girls' Day mit gut oder sehr gut.



Teilzeitschülerin an der BFS für Kinderpflege Mariahilf Bamberg.

Jungen lernen Berufe kennen, an die sie vielleicht noch nie gedacht haben.

Foto: Boys' Day – Jungen-Zukunftstag, Steffi Behrmann.





Kanzlerin Merkel ist jedes Jahr begeistert vom Girls' Day.

Foto: Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V., Marc Beckmann.

18 % der Unternehmen konnten aufgrund ihrer Girls' Day Aktivitäten bereits eine oder mehrere junge Frauen für technische Berufe einstellen.

Auch am der seit 2011 stattfindende Boys' Day ist sehr erfolgreich. Bisher haben sich insgesamt über 190 000 Jungen beteiligt.

Mitmachen als berufliche Schule

Sowohl Girls' als auch Boys' Day richten sich vor allem die Altersgruppe von 10 bis 15 Jahren. Damit fallen viele Schüler beruflicher Schulen aus der Zielgruppe. Lehrer können mit ihren derzeitigen Klassen viel mehr als Anbieter auftreten und über Ausbildungsmöglichkeiten informieren und reflektieren.

Um sich am jeweiligen Zukunftstag zu beteiligen, kann man seine Veranstaltung online anmelden und sie wird dann auf der Internetseite www.girls-day.de bzw. www.boys-day.de im sogenannten „Radar“ veröffentlicht. Darüber können sich Interessenten informieren und anmelden. Die Anmeldungen können online verwaltet und die Teilnehmerzahl begrenzt werden. Die Projekte finden am **27. April 2017** oder in kommenden Jahren im April statt. Alle Teilnehmer sind subsidiär versichert.

Auf den beiden Internetseiten findet sich auch eine Vielzahl von Unterrichtsmaterialien rund um Berufswahl, Geschlechterrollen, Veränderung der Berufs- und Arbeitswelt sowie Lernspiele und Handreichungen. ■

Schulentwicklung nachhaltig gestalten

Menschen führen – Potentiale entfalten



EWALD BLUM

1. Einführung

Schulen befinden sich im Umbruch. Sie müssen auf vielfältige technische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen reagieren. Bedingt durch die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und einer zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft wird der Wandel beruflicher Anforderungen als beschleunigt erlebt, was eine Herausforderung für alle Mitglieder der schulischen Gemeinschaft darstellt (Warwas/Sembill 2008, 1). Damit Schulen die immer komplexeren Aufgaben erfüllen können, bedarf es einer in sich stimmigen und standortspezifischen Schul- und Qualitätsentwicklung (Stiftung Bildungspakt Bayern 2011, S. 4, 12). Das vom ISB entwickelte Qualitätsmanagementsystem für berufliche Schulen (QmBS) bietet hierfür ein Rahmenmodell, welches hilft, den Prozess der Schul- und Qualitätsentwicklung zu steuern (vgl. Abbildung).

2. Prozesssteuerung und Nachhaltigkeit

Die grundlegenden Aspekte der Prozesssteuerung wurden übersichtlich im QmBS-Handbuch dargestellt (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2010, 23 – 30). Nachdem innerhalb der letzten sieben Jahre die Mehrheit der beruflichen Schulen QmBS eingeführt haben, geht es nun darum, die Nachhaltigkeit zu sichern. Mit einem

Schreiben vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 18.07.2016 wurden die Schulen über die Grundzüge zur Nachhaltigkeit von QmBS informiert. Darüber hinaus werden im Folgenden einige Ansätze dargelegt, die den Schulen im Rahmen der Prozesssteuerung als weitere Anregungen dienen sollen.

2.1 Wertschätzung für geleistete Arbeit

Erfolgreiche Schulentwicklung setzt voraus, dass – ausgehend von der individuellen Situation der jeweiligen Schule – Entwicklungsziele festgelegt und Handlungsmaßnahmen abgeleitet werden. Selbst dann, wenn sich Ziele an Schulen ähneln, muss der Weg zur Zielerreichung individuell gestaltet werden. Hierzu sollte zunächst anerkannt werden, was die einzelne Schule bereits geleistet hat und welche Ressourcen den Schulen (z. B. Erfolge der Vergangenheit, individuelle Begabungen der Lehrkräfte) zur Verfügung stehen. Die Mehrzahl der Schulen leistet tagtäglich sehr gute pädagogische Arbeit. Ausgehend von diesem positiven Bewusstsein können weitere Entwicklungsschritte eingeleitet werden.

2.2 Ziele setzen Energie frei

Eine wesentliche Schwierigkeit von Schulentwicklung besteht darin, dass innerhalb eines Kollegiums teilweise unterschiedliche Wertvorstellungen vertreten werden. Vor diesem Hintergrund ist die Zielfindungsphase häufig ein anspruchsvoller Prozess, der von Seiten der Beteiligten Offenheit erfordert. Diesem Prozess aus dem Weg zu gehen und keine Ziele zu vereinbaren, ist keine erfolgversprechende Alternative. Der Grund ist, „erst wenn wir ein Ziel haben, steht uns genügend Kraft zur Verfügung es zu erreichen – vorausgesetzt, wir haben es so gewählt, dass es unseren Kräften entspricht“ (Grün 2016, 50). Dabei ist es wichtig, dass Ziele nicht von wenigen Personen vorgegeben, sondern von ei-



QmBS – Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern.

ner breiten Basis des Kollegiums erarbeitet werden. Nur wenn die Ziele von der Mehrzahl der Lehrkräfte mitgetragen werden, haben Schulentwicklungsaktivitäten Aussicht auf Erfolg (Rolff 2006). Für diesen Prozess können Schulen auf Schulentwicklungsmoderatoren und QmBS-Berater zurückgreifen. <http://www.schulentwicklung.bayern.de>

2.3 Konflikte als Chance begreifen

Im Laufe von Entwicklungsprozessen können Konflikte aufgrund von unterschiedlichen Zielvorstellungen auftreten oder divergierende Meinungen bezüglich der konkreten Maßnahmen vertreten werden. Konflikte sind für viele Menschen negativ besetzt und diese würden den Konflikten am liebsten aus dem Weg gehen. Wenn Menschen jedoch miteinander „zusammenstoßen“, dann entsteht Energie, d. h. es ist Kraft im Spiel (Grün 2013, 8) und die gilt es konstruktiv zu nutzen. Nach Grün ist es wichtig, derartige Konflikte nicht zu bewerten, sondern sie sollten stattdessen nüchtern betrachtet werden, denn „der Konflikt zeigt ja offensichtlich, dass die bisherigen Lösungen nicht alle Beteiligten befriedigen“ (Grün 2013, 8). In Anlehnung an das lösungsorientierte Denken gilt es, nicht die Probleme zu fokussieren, sondern zu überlegen, welche Chancen der Konflikt bietet. Stephen R. Covey spricht vom sogenannten Gewinn/Gewinn-Denken, das „nach Vereinbarung

gen und Lösungen strebt, die Vorteile für alle Seiten bringen“ (Covey 2012, 111). Diese Vorgehensweise mag kurzfristig zeitaufwändiger sein, verspricht langfristig aber die besseren Erfolge.

2.4 Schulentwicklung braucht Durchhaltevermögen

Wandern bedarf zum einen eines klaren Zieles und zum anderen der Disziplin, die Wegstrecke zu bewältigen. Diese Erfahrung kann auf das gesamte Leben übertragen werden (Grün 2016, 42/43). Bezogen auf die Schulentwicklung heißt dies, dass es der Bereitschaft bedarf, vereinbarte Ziele auch bei auftretenden Schwierigkeiten zu verfolgen. Wie beim Wandern gilt es Durststrecken zu überwinden, denn wer zu schnell aufgibt, kommt nicht sehr weit (Grün 2016, 44). Gleichzeitig bedarf es aber auch der Fähigkeit, Erfolge zu feiern. Anstatt ohne Ruhe von Ziel zu Ziel hetzen, „braucht jeder Erfolg ein Innehalten, um zurückzublicken und dankbar wahrzunehmen, welcher Weg zurückgelegt wurde“ (Grün 2016, 85).

2.5 Interne Evaluation – wichtiges Element der Schulentwicklung

Die interne Evaluation bietet viel Potential, den Schulentwicklungsprozess zu verstetigen. Sie deckt zum einen diejenigen Bereiche auf, in denen die einzelne Schule Ziele und Maßnahmen formulie-

ren sollte, um ihre pädagogische Arbeit zu verbessern (Güttler/Zöllner 2007, 11). Zum anderen dient sie dazu, den Grad der Zielerreichung zu erheben, um dann bei Bedarf mit geeigneten Maßnahmen nachsteuern zu können (Blum/Warwas 2009). Es gibt allerdings nicht die eine Evaluationsform, die für alle Schulen passt, sondern die Gestaltung im Einzelnen hängt davon ab, welche Ziele eine Schule damit verfolgt (Peek 2007, 144).

Interne Evaluation darf jedoch kein Selbstzweck sein. Deshalb lautet eine wichtige Regel im Rahmen der Evaluation: „Evaluieren nur dann, wenn Du neugierig auf das Ergebnis bist“ (Hübner 2008, 14). Deshalb sollten Schulen sich vorab sehr genau überlegen, an welchen Ergebnissen sie (derzeit) wirklich interessiert sind. In diesem Zusammenhang macht es häufig Sinn, sich im Rahmen einer Fokus- bzw. Teilevaluation auf die Erhebung weniger Informationen zu beschränken.

2.6 Menschen führen – Kreativität wecken

Auf die Bedeutsamkeit von Führungskräften im Rahmen der Prozesssteuerung wird in der Literatur immer wieder verwiesen: „Führungskräfte verantworten den Gesamtprozess und spielen bei der Prozesssteuerung eine zentrale Rolle. Diese Aufgabe gibt ihnen aber auch die Chance Führungskompetenz aufzubauen und zu beweisen“ (Kennerknecht/Zöllner 2010, 9). Whitaker betont in diesem Zusammenhang, dass gute Schulleiter Lehrkräfte dazu motivieren, ihren wichtigen Beitrag zu leisten. Ferner haben die Schulleiter die Aufgabe sich an Veränderungen anzupassen, ohne jedoch den Blick für das Wesentliche zu verlieren (Whitaker 2010, 17). Auch Anselm Grün misst der Führung eine entscheidende Rolle bei und schreibt, dass Führungskräfte bei den Mitarbeitern Leben hervorlocken sollen (Grün 2006, 49). Führen ist nach Ansicht von Grün eine kreative Aufgabe, die wiederum das Ziel verfolgt, die Kreativität bei den Mitarbeitern (bzw. Schülern) zu wecken (Grün 2006, 52; zit. in Blum 2007, 22). Im Bereich der Schulentwicklung gibt es so viele Entfaltungsbereiche, in denen jede Lehrkraft sich nach ihren indi-

viduellen Fähigkeiten einbringen kann. Die Aufgabe von schulischen Führungskräften liegt darin, die spezifischen Talente bei den Lehrkräften zu erkennen und jene zu ermutigen, dieses Potential gezielt in die Schul- und Unterrichtsentwicklung einzubringen. Im gleichen Maße ist es Aufgabe der Lehrkräfte einer zukunftsfähigen Schule die individuellen Neigungen und Talente der Schüler zu entdecken und Lernbedingungen zu schaffen, in denen sich diese Fähigkeiten entfalten können (Burow 2016, 35). Das derartige Lehr-Lern-Arrangements in Form des Selbstorganisierten Lernens ausreichend erforscht wurden, verdeutlichte Prof. Sembill bereits im Rahmen einer Schulentwicklungstagung im Jahre 2010 in Bamberg. In seinem Vortrag forderte er die Lehrkräfte auf, „sich über aktuelle Erkenntnisse der Lehr-Lern-Forschung zu informieren und die eigenen Sichtweisen über effektives Lehren und Lernen immer wieder auch einmal zu hinterfragen“ (Sembill 2010, zit. in Hübner/Blum 2010, 11).

Dieser Gesamtzusammenhang von guter Führung und gutem Unterricht kommt den Schülerinnen und Schülern zu Gute und steigert die Berufszufriedenheit der Lehrkräfte. Davon profitiert nicht nur die Schulfamilie, sondern die gesamte Gesellschaft.

„Wessen wir am meisten im Leben bedürfen, ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind.“ Ralph Waldo Emerson (1803 – 1882)

3. Unterstützungsangebote nutzen – Zeichen von Professionalität

Zusammenfassend gilt festzuhalten, dass nachhaltige Schulentwicklung eine anspruchsvolle Führungsaufgabe ist, die der Unterstützung einer breiten Gruppe des Lehrerkollegiums bedarf. Den Schulen wurde mit der Einführung von QmbS ein umfangreicher „Werkzeugkoffer“ an die Hand gegeben. Ferner sollen die dargelegten Gedanken weitere Anregungen liefern, um den Schulentwicklungsprozess konstruktiv zu gestalten. Es bleibt jedoch die kreative Auf-

gabe der Einzelschule, dies auf die konkrete Situation vor Ort zu übertragen. Dem Wunsch vieler Schulen auch weiterhin Unterstützung von außen zu erhalten, wurde mit dem Nachhaltigkeitskonzept Rechnung getragen. Den Schulen stehen über die Regierungen und die MB-Dienststellen gut ausgebildete QmbS-Berater und Schulentwicklungsmoderatoren zur Verfügung. Diese bei Bedarf gezielt einzubinden ist Zeichen von Professionalität und im Rahmen der Nachhaltigkeit von Schulentwicklung ein wichtiger Baustein. ■

Literatur:

- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2010): QmbS: Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern. Theorieteil.
 Blum, E. (2007): Führungskraft Lehrer: Die Regeln Benedikts - ein Weg zur Professionalität im Lehrerberuf? In: vlb-akzente 07/2007, S. 21 - 23.
 Blum, E./Warwas, J. (2009): Interne Evaluation als zentrales Element der Schulentwicklung. In: vlb-akzente 07/2009, S. 24 - 27.
 Burow, O.-A. (2016): Wertschätzende Schulleitung. Der Weg zu Engagement, Wohlbefinden und Spitzenleistung. Beltz Verlag, Weinheim.
 Covey, S. R. (2012): Die 7 Wege zur Effektivität. Workbook, Gabal Verlag, Offenbach.

- Grün, A (2006): Menschen führen - Leben wecken. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.
 Grün, A. (2013): Konflikte bewältigen. Schwierige Situationen aushalten und lösen. Kreuz Verlag, Freiburg im Breisgau.
 Grün, A. (2016): Von Gipfeln und Tälern des Lebens. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach.
 Güttdler, H./Zöllner, A. (2007): Qualitätsmanagement für berufliche Schulen. In: Lehrerinfo 01/07.
 Hübner, H. (2008): Praxis der Selbstevaluation im Überblick. In: vlb-akzente 05/2008, S. 14 - 15.
 Hübner, H./Blum, E. (2010): Schulqualität systematisch sichern und entwickeln. Tagung der Schulentwicklungsteams der Beruflichen Oberschulen in Nordbayern. In: vlb-akzente 05/2010, S. 10 - 11.
 Kennekecht/M./Zöllner, A. (2010): Schulisches Qualitätsmanagement - Führungskompetenz - Lehrergesundheit. In: Berufsbildung, Heft 1 (26).
 Peek, R. (2007): Interne Evaluation und einzelschulische Entwicklung - Spagat zwischen Mindeststandards und Machbarem. In: Van Buer, J. / Wagner, C. (Hrsg.): Qualität von Schule. Ein kritisches Handbuch. (Lang Verlag) Frankfurt a. Main.
 Rolff, H.-G. (2006): Schulentwicklung, Schulprogramm und Steuergruppe. In: Buchen H., Rolff, H.-G.: Professionswissen Schulleitung. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.
 Stiftung Bildungspakt Bayern (2011): Neue Wege der Führung an bayerischen Schulen.
 Warwas, J./ Sembill, D. (2008): Systematisches, systemisches und situationsbezogenes Verständnis von Führung und Zeit. Eine Einführung in den Sammelband. In: Warwas, J./Sembill, D. (Hrsg.): Zeitgemäße Führung - zeitgemäßer Unterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler.
 Whitaker, T. (2010): Was gute Schulleiter anders machen. 15 Dinge, auf die es wirklich ankommt. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.



„Wer etwas verhindern will, findet Gründe, wer etwas erreichen will, findet Wege.“ (in Anlehnung an Willy Meurer).

Schulpartnerschaft der Wirtschaftsschule Dinkelsbühl

Bayerns einzige Wirtschaftsschule mit ERAMSUS-Förderung

SABINE WETZ

Der Antrag auf Erasmus Förderung der Staatlichen Wirtschaftsschule Dinkelsbühl wurde durch die Nationale Agentur genehmigt. Das Projekt, das unter die „Leitaktion 2 -Strategische Schulpartnerschaften“ fällt, ist einer von nur 140 in ganz Deutschland zum Schuljahr 2016/17 genehmigten Anträge dieser Kategorie. Darunter fallen 29 genehmigte Projekte im Freistaat Bayern. Die Staatliche Wirtschaftsschule Dinkelsbühl ist die einzige Wirtschaftsschule in ganz Bayern, die den Antrag erfolgreich gestalten konnte.

Unternehmerische, sprachliche und mathematische Fertigkeiten fördern

Die Fördergelder in Höhe von 38.730 EUR werden im Rahmen der von der Schule gepflegten Schulpartnerschaften mit dem Istitud'Instruzione Superiore Mario Pglietti (vormals Lyceo Scientifico Europa Unita) in Porto Torres, Italien, und dem Gymnasium Myrsjöskolan in Nacka, Schweden, verwendet werden.

Die Schüler der drei Schulen planen, vermarkten und führen im Rahmen des Projektes „Sport Events Make Friends“ einen Triathlon mit Mannschaftssportarten an den drei Schulstandorten durch. Hierbei werden Elemente des neuen kompetenzorientierten Lehrplanes und somit unternehmerische, mathematische und sprachliche Fertigkeiten gefördert. Die Dauer des Projektes ist auf 14 Monate ausgerichtet. Die Schüler werden im Rahmen des Projektes an alle drei Schulstandorte reisen können und in Gastfamilien die Gastfreundschaft der Partnerländer erleben können.

Skandinavische Lebensweise kennengelernt

Das erste internationale Treffen fand im Januar 2017 an der schwedischen Partnerschule Myrsjöskolan in Nacka na-



Die deutschen Schüler vor der Partnerschule in Nacka.



Deutsche und schwedische Erasmus-Teilnehmer.

he Stockholm statt. Dort arbeiteten alle am gemeinsamen Projekt. In Schweden wurde die erste der drei Sportveranstaltungen durchgeführt. In international gemischten Teams kämpften sie bei einem Floorball-Turnier um den Sieg. Die Schüler verbrachten die Woche in schwedischen Gastfamilien und lernten so die skandinavische Lebensweise direkt kennen. Ausflüge und weitere sportliche Aktivitäten rundeten das abwechslungsreiche Programm ab.

Die Schüler waren von der Gastfreundschaft und Herzlichkeit der

Schweden überwältigt. Schnell wurden neue Freundschaften geknüpft, sodass die Schüler das Wiedersehen im Mai kaum erwarten können. Dann werden Schüler der Partnerschulen Dinkelsbühl besuchen, um am zweiten Teil der Sportveranstaltungen teilzunehmen.

Die Wirtschaftsschule hat den nächsten Erasmus Plus Antrag schon in Arbeit und möchte auch in Zukunft den Schülern gemäß der Internationalisierungsstrategie ermöglichen, möglichst viele internationale Erfahrungen zu sammeln. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Berufsbildungskongress 2016: Die Arbeitsaufträge sind verteilt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im Nachgang zum VLB-Berufsbildungskongress in Deggendorf wurden die Aufträge der Delegiertenversammlung im Geschäftsführenden Vorstand gesichtet und an die Vertreter der verschiedenen Vorstandsressorts zur Erledigung weitergeleitet, die zusätzlich zu den tagesaktuellen Themen zu bearbeiten sind. Dabei muss immer berücksichtigt werden, bei welchen Anliegen die Politik und bei welchen die Kultusverwaltung im Ministerium bzw. in den Bezirksregierungen Ansprechpartner sind.

Parlamentarische Gespräche festigen berufsbildungspolitisches Bewusstsein

Den Fraktionen im Landtag werden deshalb in regelmäßigen Gesprächen die aktuellen Anliegen und Herausforderungen in der beruflichen Bildung dargestellt, erläutert und mit ihnen diskutiert. Uns allen ist bewusst, dass dies zum einen für beide Seiten einen hohen zeitlichen Einsatz sowie ein großes persönliches Engagement erfordert, zum anderen aber ein unverzichtbares Element in der politischen Arbeit des Geschäftsführenden Vorstandes ist. Die Thematik der Flüchtlingsbeschulung sowie der Wandel durch die zunehmende Digitalisierung und die

damit einhergehende personelle Unterversorgung sind nur drei Aspekte, welche die aktuellen Herausforderungen in der beruflichen Bildung darstellen. Der VLB liefert hier den politischen Entscheidungsträgern im Bayerischen Landtag Informationen aus „erster Hand“ und zeigt ihnen auf, welche Handlungsnotwendigkeiten die Kolleginnen und Kollegen vor Ort an den beruflichen Schulen sehen. Unser Appell richtet sich daher an alle in der beruflichen Bildung tätigen Kolleginnen und Kollegen: Nehmen Sie jede Gelegenheit wahr, Ihren politischen Mandatsträgern die Leistungen und Probleme der beruflichen Schulen darzulegen.

Berufliche Bildung ist ganzheitliche Bildung

Der Begriff „Digitalisierte Bildung“ beschreibt den Bildungsauftrag der beruflichen Schulen nicht in Gänze. Die berufliche Bildung ist ein Teil der humanistischen, ganzheitlichen Bildung, die unsere jungen Menschen auf die Anwendung digitaler Medien im Berufsalltag qualifiziert. Darüber hinaus sind unsere Schülerinnen und Schüler aber auch auf ein – nicht zuletzt durch die Digitalisierung ausgelöstes bzw. bedingtes – sich stetig veränderndes Berufs- und Arbeitsleben und eine sich weiterentwickelnde Gesellschaft kompetent vorzubereiten. Der in diesem Heft veröffentlichte Artikel von Arno Zandl über das jugendpolitische

Forum des Landtages zur Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudato si“ zeigt dies besonders deutlich.

In diesem Zusammenhang hat auch der Geschäftsführende Vorstand bei der letzten Arbeitssitzung mit Vertretern der Abteilung Berufliche Schulen im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst deutlich gemacht, dass der allgemeinbildende Unterricht an den beruflichen Schulen keineswegs gekürzt werden darf. Auch so genannte Abstellungsverträge mit den Kirchen sind weiterhin notwendig, um den in der Bayerischen Verfassung festgelegten Religionsunterricht zu sichern. Die jährliche Überprüfung bzw. eingeforderte Begründung dieser Verträge ist eine reine verwaltungstechnische Ordnungsmaßnahme, die in Absprache mit den Kirchen erfolgt. Sie zielt nicht auf die im Rahmen dieser Verträge unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen ab. Auf der Basis des Schuljahres 2015/16 wird damit der finanzpolitische Rahmen mit den Kirchen geregelt. Für den VLB ist und bleibt der Religionsunterricht ein wichtiges Element der Wertevermittlung als Teil der Allgemeinbildung an den beruflichen Schulen.

Deutscher Berufsschultag 2017 „Stark in die Zukunft – Wir gestalten berufliche Bildung“

Die Deutschen Berufsschultage des BLBS leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der beruflichen Bildung. Auch wenn Bildung Kulturhoheit der Länder ist, werden wichtige bildungspolitische Weichenstellungen deutschlandweit geregelt: Rahmenlehrpläne, Berufsbilder und aktuell die Reform der Gesundheitsberufe u. v. a. m..

Weil hier die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen, aber auch unserer Schülerinnen und Schüler vertreten werden, ist es für den VLB wichtig, auf Bundesebene organisiert zu sein.

Der Winter ist hoffentlich vorbei. Mit den vor uns liegenden Osterferien wünschen wir Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, einen guten Start in das Frühjahr-Sommer-Halbjahr.

*Es grüßen Sie herzlichst
Martin Krauß und Pankraz Männlein*

Bezirks- und Kreisverbände

BV Unterfranken

Gedankenaustausch plus Neujahrsempfang

Traditionell trifft sich der VLB-Bezirksvorstand Unterfranken mit der Schulabteilung der Regierung von Unterfranken vor oder nach dem Jahreswechsel zu einem Gedankenaustausch.

So auch dieses Mal. Vereinbart wurde, sich am Mittwoch, 11. Januar 2017 in einem der Besprechungsräume der Regierung zu treffen.

Die Schulabteilung wurde vertreten durch Herrn AD Gustav Eirich, die Leitenden Regierungsschuldirektoren Frau Maria Walter und Herr Norbert Kornder sowie der Leiterin des Sachgebiets Schulpersonal, Frau RDin Angelika Lugert. Die Gesprächsrunde wurde vervollständigt durch die Mitglieder der Bezirksvorstandschafft und unserem Hauptpersonalrat Herrn Wolfgang Lambl.

Lehrerversorgung und Einstellungssituation

In einem 2-stündigen, intensiven Gedankenaustausch wurden die Bereiche kurz- und mittelfristige Einstellungssituation für Lehrkräfte an den beruflichen Schulen und die Lehrerversorgung allgemein besprochen. Ferner waren die gegebene Situation und die Entwicklungstendenzen in der Flüchtlingsbeschulung Thema der Gesprächsrunde.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Situation in den Sekretariaten diskutiert, die durch die stetig steigende Zahl an Schülerinnen und Schülern in den BIK-Klassen somit auch durch das Anwachsen der Klassenzahlen an die Grenzen des Machbaren und der Belastung gekommen sind.

Die Belastung der Lehrkräfte allgemein wurde angesprochen, speziell auch die zusätzliche Belastung, die auf die Lehrkräfte zukommt, wenn sie als Wahlhelfer an den Wahlsonntagen bis spät in

die Nacht verpflichtet sind. Über diverse Möglichkeiten des Freizeitausgleichs bei der angespannten Unterrichtsversorgung wurde diskutiert.

Angeregt wurde deshalb, für die einzelnen Schulen individuelle Möglichkeiten der Entlastung vor Ort zu finden und diese in einer Dienstvereinbarung zwischen ÖPR und Schulleitung zu fixieren.

Umgang mit Mehrarbeit

Neben den bisher genannten Themenbereichen waren auch das Thema Lehrer-gesundheit, das Problem der Ausschöpfung aller Funktionsstellen in den einzelnen Schulen, der unterschiedliche Umgang mit den Mehrarbeitsstunden wie auch der restriktive Umgang mit den Freistellungstunden der Personalvertretungen diskussionswürdig.

Zu dem letztgenannten Thema zeigte Frau RDin Lugert, Leiterin des Bereichs Schulpersonal, deutlich die rechtlichen, die ausschöpfbaren Rahmenbedingungen auf, die für die Schulleitungen in Bezug auf die Freistellung von Personalvertretungen gelten.

Nach diesem insgesamt interessanten, von wechselseitigem Respekt und Wohlwollen bestimmten Gespräch nahmen die Beteiligten einen Lokalwechsel vor, um der Einladung des Verbands zum Neujahrsempfang zu folgen.

Dank und Ausblick

Dieser mehr informelle Teil fand dann in einer der Weinstuben des Bürgerspitals

Würzburg statt. Vor einem guten Schoppen und kulinarischen Köstlichkeiten bedankte sich der Bezirksvorsitzende bei den Beteiligten der Gesprächsrunde für ihre Teilnahme und generell für ihren Einsatz für den Verband. Ferner konnte sich der Bezirksverband bei den Hinzugekommenen, bei Herrn Klaus Wiederer, Seniorenbeauftragter des VLB-Bezirks, bei Herrn Wilhelm Ott, Sprecher der unterfränkischen Schulleiter und bei Herrn Martin Ruf, langjähriger Schriftleiter von vib-akzente und seinem Nachfolger, Herrn Christian Kral, für ihr Engagement für unsere Kolleginnen, Kollegen und für den Verband bedanken und einen Ausblick auf die geplanten Aktivitäten des Bezirksverbandes geben.

Karl Blank

BV Unterfranken

Veränderungen im Bezirkspersonalrat

Emotional sind die Veränderungen im Bezirkspersonalrat sowohl mit einem weinenden Auge als auch mit einem lachenden Auge zu betrachten.

Weinend, da Kollege Wolfgang Lambl nach 26,5 Jahren – davon 13 Jahre als Gruppenvorsitzender der Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen (1990 – 2003) – aus seinem Amt als Bezirkspersonalrat nach BayPVG Art.29 (1) b ausscheidet.

Herzlichen Dank, lieber Wolfgang Lambl, für die in dieser langen Zeit geleistete Arbeit. Alles Gute, anhaltende

Von links: Matthias Endres, Wolfgang Lambl und Karl Blank bei der Amtsübergabe am 17. Februar 2017



Gesundheit und Schaffenskraft für dich und stets gutes Gelingen deiner Aufgaben und Vorhaben.

Lachend, da Wolfgang Lambl uns als unser Interessensvertreter im Hauptpersonalrat weiterhin zur Seite stehen wird.

Lachend auch, da mit unserem Kollegen Matthias Endres ein kompetentes Mitglied nach BayPVG Art. 31 (1) und (2) in den Bezirkspersonalrat nachrückt und ab sofort die damit verbundenen Aufgaben wahrnimmt.

Zur Person von Matthias Endres: geboren 1971, glücklich verheiratet, 3 Kinder, er unterrichtet seit 2002 in den wirtschaftlichen Fächern der Ludwig-Erhard-Berufsschule Schweinfurt, Facultas in Sport. Kontakt: 09721 511501 oder m.endres@bs2sw.de. *Karl Blank*

BV Oberbayern

Leitende Regierungsschuldirektorin Monika Jüngst in den Ruhestand verabschiedet

Der Vorstand des VLB-Bezirksverbandes Oberbayern und dessen Kreisvorsitzende, verabschiedeten Ende letzten Jahres die Leitenden Regierungsschuldirektorin Monika Jüngst in den Ruhestand.

Aufsicht über 196 Schulen

Monika Jüngst, selbst treues VLB-Mitglied, war eine zuverlässige und vertrauensvolle Ansprechpartnerin an der Regierung von Oberbayern (ROB). Für den VLB und den Bezirkspersonalrat hatte Sie immer ein offenes Ohr. In ihrer Zeit an der ROB wuchs ihr Aufgabengebiet ständig und beinhaltete zum Ende die Schulaufsicht von 196 Schulen mit über 20 Berufsgruppen in den hauswirtschaftlichen, sozialpädagogischen, sozialpflegerischen Ausbildungsrichtungen und den Ausbildungsrichtungen im Gesundheitswesen.

30 Jahre an der Regierung

Ihre stets positive Grundstimmung setzte sich an diesem Abend fort und so berichtete sie ausführlich über ihren be-



Der Vorstand des BV Oberbayern verabschieden die Leitenden Regierungsschuldirektorin Monika Jüngst in den Ruhestand.

ruflichen Werdegang. Dieser führte Sie nach Studium und Vorbereitungsdienst zunächst zwei Jahre an die Berufsschule am Simon-Knoll-Platz, von 1981 bis 1986 an das ISB und anschließend über 30 Jahre an die ROB, wo sie das Sachgebiet 42.3 leitete. Nach der Überreichung

des Präsentes durch den Vorsitzenden Rudolf Keil und den Glückwünschen des VLB Vorstandes klang bei einem gemeinsamen Festessen der Abend aus.

Wir hoffen, dass wir Frau Jüngst bald wieder auf einer unseren VLB-Veranstaltungen begrüßen dürfen. *Rudolf Keil*

KV Augsburg

VLB sponsert Augsburger Berufsschul-Volleyball-Teams

Die Augsburger Berufsschul-Volleyball-Mannschaften waren bei den Schwäbi-

schen Meisterschaften im letzten Jahr in Aichach sehr erfolgreich. Der Sieg ging an die Spielgemeinschaft der BS 5 und 7. Das Team der BS 6 erreichte den 2. Platz. Um auch bei kommenden Turnieren in einheitlicher Optik auftreten zu können, sponserte der Kreisverband Augsburg zwei Trikotsätze mit dem Logo des VLB.

Josef Keplinger



Henry Bauer (4. von rechts) übergibt die neue Spielkleidung an den Spielführer der BS 6 Ludwig Klaus (2. von links) und an den Kapitän der BS 5/7 Oliver Sluka (3. von rechts).

Personalien

Wir gratulieren im Mai ...

... zum 95. Geburtstag

Fritsche, Alfred, 24.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Schrödinger, Max, 19.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 92. Geburtstag

Kellner, Edmund, 02.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Heller, Helmut, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Seidelmann, Johanna, 17.05.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben

... zum 91. Geburtstag

Böhmer, Hedwig, 02.05.
95158 Kirchenlamitz, KV Oberfranken-Nordost

... zum 89. Geburtstag

Aulbach, Erich, 02.05.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Büttner, Anneliese, 31.05.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 88. Geburtstag

Schmid, Norbert, 05.05.
88453 Erolzheim, KV Allgäu
Martin, Albert, 16.05.
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön
Figulla, Heinz, 21.05.
92431 Neunburg v. W., KV Schwandorf
Eisenhut, Martin, 29.05.
81739 München, BV München

... zum 87. Geburtstag

Köhler, Ingeborg, 01.05.
90491 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Schrank, Bruno, 14.05.
84036 Landshut, KV Landshut
Rohrhofer, Hubert, 15.05.
84130 Dingolfing, KV Landshut

... zum 86. Geburtstag

Hösl, Konrad, 08.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Kerner, Gertrud, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut

Mack, Rudolf, 20.05.
83666 Waakirchen,
KV Oberbayern-Südwest
Stöhr, Gerhard, 26.05.
81825 München, BV München

85. Geburtstag

Schmid, Walter, 14.05.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 84. Geburtstag

Böhm, Rosemarie, 12.05.
85072 Eichstätt, KV Oberbayern-Nordwest
Ammann, Christl, 16.05.
88131 Lindau, KV Allgäu
Plamper, Fritz, 29.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 83. Geburtstag

Bürkl, Doris, 06.05.
91074 Herzogenaurach,
KV Mittelfranken-Nord
Strohmeier, Günter, 30.05.
82194 Gröbenzell, BV München

... zum 82. Geburtstag

Prell, Dr. Gerhard, 06.05.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Degenhart, Ernst, 09.05.
87439 Kempten, KV Allgäu
Scherm, Friedrich, 10.05.
93152 Nittendorf, KV Regensburg
Bhatti, Dr. Jutta, 13.05.
04277 Leipzig, KV Allgäu
Straßmüller, Michael, 19.05.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Schulter, Berthold, 20.05.
80935 München, BV München
Krätzig, Joachim, 31.05.
87474 Buchenberg, KV Allgäu

... zum 81. Geburtstag

Stephan, Josef, 03.05.
97440 Werneck, KV Main-Rhön
Boscher, Karl, 05.05.
82166 Gräfelfing, BV München
Härtl, Luzie, 05.05.
93080 Pentling, KV Regensburg
Kreupl, Helmut, 06.05.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Kirchmeier, Karl, 26.05.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd

80. Geburtstag

Gebhard, Helmut, 02.05.
88131 Lindau, KV Allgäu
Grützner, Norbert, 29.05.
97456 Hambach, KV Main-Rhön
Krause Dr., Hartmut, 15.05.
91052 Erlangen, KV Bamberg-Forchheim
Reischl, Erwin, 26.05.
85551 Kirchheim, KV Oberbayern-Nordwest
Röder, Herta, 08.05.
88175 Scheidegg, KV Altötting-Mühldorf
Schober, Hermann, 13.05.
86165 Augsburg, KV Augsburg

75. Geburtstag

Betzler, Adalbert, 04.05.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Fröhlich-Kiauka, Sabine, 06.05.
A-5122 Ach, KV Altötting-Mühldorf
Großmann, Rainer, 07.05.
85356 Freising, KV Altötting-Mühldorf
Hofmann, Günter, 29.05.
91126 Schwabach, KV Mittelfranken-Süd
Lindner, Sonnhild, 17.05.
87493 Heising, KV Allgäu
Medrisch, Peter R., 07.05.
86420 Diedorf, BV München
Morhardt, Ernst, 22.05.
87740 Buxheim, KV Allgäu
Schmid, Günther, 02.05.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Stobinski, Hans-Jürgen, 14.05.
94034 Passau, KV Niederbayern-Ost Vollmer,
Martin Karl, 10.05.
81476 München, KV Oberbayern-Südwest
Zinke, Gerhard, 12.05.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön

... zum 70. Geburtstag

Burger, Reinhard, 21.05.
95180 Berg, KV Oberfranken-Nordost
Gläsel, Hans-Peter, 26.05.
97288 Theilheim, KV Würzburg
Hartmann, Jochen, 16.05.
97840 Hafenlohr, KV Würzburg
Hering, Albert, 13.05.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Klotz, Nelly, 09.05.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Kohler, Matthias, 09.05.
83278 Traunstein, KV Rosenheim-Miesbach
Mayr, Helmut, 13.05.
87527 Sonthofen, KV Allgäu
Poidinger, Franz, 22.05.
91077 Neunkirchen,
KV Mittelfranken-Nord

Scheule, Otto, 15.05.
86956 Schongau, KV Oberbayern-Südwest
Schnackig, Barbara, 07.05.
91090 Effeltrich, KV Bamberg-Forchheim
Seith, Gerhard, 15.05.
97424 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Wagner, Walter, 22.05.
97273 Kürnach, KV Würzburg
Winkler, Johann, 10.05.
94508 Schöllnach, KV Donau-Wald

... zum 65. Geburtstag

Appel, Helmut, 05.05.
92272 Freudenberg/Asch, KV Amberg-Sulzbach
Cikanek, Johann, 22.05.
84028 Landshut, KV Landshut
Grob, Walter, 06.05.
86199 Augsburg, KV Augsburg
Kiermaier, Helmut, 02.05.
83530 Schnaitsee, KV Altötting-Mühlhof
Kintopp, Ingobert, 15.05.
91369 Wiesenthau, KV Bamberg-Forchheim
Leimeister, Heinrich, 16.05.
63939 Würth am Main, KV Untermain
Meier, Robert, 06.05.
89420 Höchstädt a.d. Donau, KV Nordschwaben
Miller, Franz, 20.05.
86480 Aletshausen, KV Nordschwaben
Moser, Magdalena, 30.05.
93152 Nittendorf, KV Regensburg
Pellizzari, Joachim, 03.05.
84069 Schierling, KV Regensburg
Rothermel, Alois, 24.05.
89269 Vöhringen, KV Nordschwaben Schiffauer,
Klaus Dieter, 13.05.
82110 Germering, BV München
Seitz, Anton, 30.05.
83250 Marquartstein, KV Rosenheim-Miesbach
Stadler, Ingo, 13.05.
82362 Weilheim, KV Oberbayern-Südwest

... zum 60. Geburtstag

Benedickt-Kresse, Pia, 10.05.
94557 Niederalteich, KV Donau-Wald
Brenauer, Georg, 11.05.
86989 Steingaden, KV Allgäu
Dötzer, Maria, 28.05.
91564 Neuendertelsau, KV Mittelfranken-Nord
Engert, Renate, 05.05.
97276 Margetshoechheim, KV Würzburg
Hahn, Reinhard, 21.05.
85410 Haag a.d. Amper, BV München
Henninger, Friedrich, 17.05.
84028 Landshut, KV Landshut
Kopf, Elfriede, 10.05.
93133 Burglengenfeld, KV Schwandorf

Maier, Hans, 28.05.
83737 Irschenberg, KV Rosenheim-Miesbach
Pflaumer, Jürgen, 15.05.
91781 Meissenburg, KV Mittelfranken-Süd
Schießl, Manfred, 20.05.
90522 Oberasbach, KV Mittelfranken-Nord
Traub, Ute, 30.05.
97204 Höchberg, KV Würzburg
Wörner, Gottfried, 27.05.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Zeitmann, Linus, 03.05.
86748 Marktoffingen, KV Nordschwaben
Zettl, Norbert, 16.05.
95643 Tirschenreuth, KV Oberpfalz-Nord

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bittermann, Gudrun, BV München
Gladitz, Gerhard Friedrich, KV Allgäu
Haug, Karl-Anton, KV Altötting-Mühlhof
Hörr, Alfred, KV Würzburg
Kämmerle, Eugen, KV Allgäu
Karl, Peter, KV Nordschwaben
Kestel, Karlheinz, KV Oberfranken-Nordwest
Klopfer, Rupert, KV Augsburg
Knöpfler, Birgit, KV Allgäu
Leimeister, Heinrich, KV Untermain
Litzel, Hans, KV Augsburg
Machner, Erwin,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Meier, Joachim, KV Oberfranken-Nordwest
Meier, Robert, KV Nordschwaben
Mühlegger, Ludwig, KV Altötting-Mühlhof
Pimeisl, Josef,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Rommel, Peter, KV Allgäu
Scharpff, Wolfgang, KV Nürnberg
Schneck, Erwin, KV Landshut
Schopf, Irene, BV München
Schwab, Rainer, KV Bamberg-Forchheim
Sedlmayer, Herbert, BV München
Spohn, Norbert, KV Würzburg
Statmann, Petra, KV Untermain
Van Landeghem, Marie-Claude, BV München

Wir trauern um ...

Burghard, Konrad (84), KV Nordschwaben
Fehle, Herbert (88), KV Regensburg
Grauheding, Stefanie (86), KV Untermain
Kern, Sigrid (83), KV Würzburg

Kielmann, Erika (95), KV Mittelfranken-Nord
Kleinsteuber, Klaus (84), KV Augsburg
Klöpf, Gottlieb (84), KV Allgäu
Kretschmann, Manfred (76), BV München
Ludwig, Hans (82), KV Main-Rhön
Neubeck, Marlies (82),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Neumair, Gebhard (81),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Wengenroth, Wilhelm (84), KV Landshut

Vermischtes

VLB Oberbayern KV Nordwest und KV Südwest

10 Jahre VLB-Alpencross – die Jubiläumstour

Am 7. August 2016 trafen sich 15 hoffnungsvolle Teilnehmer bei herrlichen Wetter zum 10-jährigen Jubiläums-Alpencross des VLB. Nach dem Abfahrtsfoto ging es nach Erwald und Biberwier entlang der Via Claudia über den Fernpass, dann über den wunderschönen Radweg nach Imst weiter der Via Claudia folgend zum Ziel der ersten Tagestappe nach Prutz im Oberinntal. Dort konnte man sich abends genussvoll den Segnungen der Tiroler Gastronomie hingeben.

Rast im Engadin

Am nächsten Tag führte der Weg dem Inn entlang zur Kajetansbrücke, den Oberinn folgend weiter nach Schuls im Oberengadin. Dort zeichneten sich die Dichtls aus, die als internationale Tennishalbpromis sofort das dortige Tennisstüberl am Platz zur Mittagspause organisierten. Nach einer ausgiebigen Stärkung konnten man dann den 12 km langen Anstieg zum 1820 Meter hoch gelegenen Bergort S'Charl antreten. Zum wiederholten Male (zuletzt 2014) wurde dort das charmante Berghotel Mayor mit seinen zünftigen Etagentoiletten angefahren. Das Hotel besitzt einen hauseigenen Strand am Scharl-



Erschöpft aber glücklich! Die Teilnehmer am höchsten Punkt der Tour den Gavia-Pass 2652 m

Bach (Wassertemperatur 7 °C, gefühlte -5 °C). Abends saßen wir dann beim Menü mit herrlichen Rhone-Weinen zusammen, für den Teilnehmer Hans

Reich stellte sich dabei, seiner Aussage nach, das Gefühl der vollkommenen inneren Zufriedenheit ein. Der Aufstieg zum Costainerpass (2248 m) gestalte

te sich sehr alpin, vor allem wegen eines authentischen Hochgebirgs-Wetterumschwunges. Es wurde schon am frühen Vormittag immer dunkler und zwischen die Regentropfen mischten sich Schneeflocken! Panisch wurde der Pass überquert und die Abfahrt nach Lü unter kalten Regengüssen angetreten. Dort sammelte man sich, während der Regen immer heftiger niederprasselte, im Gasthof zum Hirschen und belegte sämtliche verfügbaren Wäscheleinen. Natürlich wurden die wackeren räthischen Wirtsleute durch unseren Umsatz an Schlümli-Cafe (nur zum Aufwärmen!) entlohnt.

Alpine Radl-Pioniere

Von Bormio aus machten wir uns bei herrlichem Wetter an den anstrengenden Aufstieg des Gavia-Passes (2652 m). Nach einer Weißbierpause an der Pass-



Wir machen das anders als andere



www.debeka.de/socialmedia



Debeka

Traditioneller
Partner des öffentlichen Dienstes

Versichern und Bausparen

Mit unseren über 16.000 fest angestellten Mitarbeitern/innen setzen wir uns an 4.500 Standorten immer für unsere Mitglieder ein.

Weitere Infos unter www.debeka.de oder hier



Landesgeschäftsstellen in Bayern

Dreifaltigkeitsplatz 11/11a, 84028 Landshut,
Telefon (08 71) 96 56 50 - 0

Damenstiftstraße 9, 80331 München,
Telefon (089) 2 35 01 - 0

Marienstraße 27, 90402 Nürnberg,
Telefon (09 11) 2 32 04 - 0

höhe wurden wir durch eine rasante Abfahrt für die Qualen des Aufstiegs belohnt. Der eine oder andere Fahrer bemerkte aber beim vielen Bremsen den unbefriedigenden Wartungszustand seiner Bremsen. Nach der zweiten Runde Aperol-Spritz in Ponte di Legno wurde beschlossen, sofort nach Eintreffen in der Unterkunft bei Vione einen Bremsen-Workshop durchzuführen. Zeitgleich wurden die verschiedenen Hauswein-Sorten verkostet, was die Wartungsarbeiten nicht vereinfachte.

Am nächsten Tag galt es, den Tonale-Pass zu bezwingen. Da man die vielbefahrene Autostraße meiden wollte, erkundigten sich die Teilnehmer mit Italienischkenntnissen nach Alternativrouten.

‘Si’ ‘Si’ meinten die Einheimischen und schlugen u. a. eine ‘Pista di Ski’ vor. Somit wurden die VLB-Radler zu alpinen Pionieren, die als erste Europäer die schwarze Skipiste des Tonale-Skigebiets hinaufschoben. Nachdem wir uns mittags im Tennisheim von Dimaro kräftig gestärkt hatten, versuchten wir die wildromantische Forststraße nach Madonna di Campiglio (14 km, 1000 hm) mehr oder weniger zu befahren.

Rast zur inneren Einkehr

Am nächsten Morgen suchten wir zunächst die Wallfahrtskirche von Madonna di Campiglio auf. Nach unserer inneren Einkehr erklommen wir den Bärenpass und wurden bei der Abfahrt zum Refugio Ghedina ordentlich durchgeschüttelt. Man traf sich danach im Trafico von Stenico, testete dort die gastronomische Auswahl, bevor die Fahrt in Richtung Gardasee fortgesetzt wurde.

Die Gruppe teilte sich nun auf in einen Teil der den Passo Durone über das Val Lomasone befuhr und einen anderen Teil der die kleine Kraftfahrstraße über den Passo Ballino bezwang. Nach dem alle Teilnehmer die beeindruckenden 1000 hm zur mediterranen Klimazone des Gardasees abgefahren waren traf man sich am Hauptplatz von Riva um die Abschlussfeier einzuleiten – Alles war gut. Glücklicherweise und ohne besonders negative Vorkommnisse wie Blechscha-



Technikerschule Allgäu

Fachschule des
Zweckverbandes Berufliches Schulzentrum Kempten (Allgäu)

Zur Verstärkung des Lehrerteams an unserer Technikerschule suchen wir zum Schuljahr 2017/18 eine

**Lehrkraft für das Lehramt an beruflichen Schulen
mit der Fachrichtung**

Elektrotechnik

**Zweifach/Lehrbefähigung
Mathematik, Physik**

(Bewerbungen mit anderen Zweifächern werden gerne angenommen)

zur Einstellung im Beamtenverhältnis (bei Erfüllen der rechtl. Voraussetzungen).

Voraussetzungen:

1. Staatsexamen bzw. Abschluss als Dipl.-Ing. (TU)/ Master und
2. Staatsexamen für das Lehramt an beruflichen Schulen

An der Technikerschule Allgäu werden ca. 200 Studierende zu „Staatlich geprüften Techniker/innen“ weiter gebildet. Die Schule verfügt über bestens ausgestattete Labor-, Werkstatt- und Übungsräume.

Sie übernehmen Schritt für Schritt interessante Grund- und Anwendungsfächer und werden dabei von erfahrenen Kollegen unterstützt und eingearbeitet. Wir erwarten Ihre engagierte Mitarbeit im Labor- und Übungsbetrieb.

Durch den „Verein zur Förderung der Technikerschule Allgäu“, in dem sich namhafte Unternehmen der Region zusammengeschlossen haben, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gewährleistet.

Wenn Sie gerne motivierte junge Erwachsene in der beruflichen Weiterbildung unterrichten wollen, dann richten Sie bitte Ihre Bewerbung baldmöglichst an den Zweckverband Berufliches Schulzentrum Kempten (Allgäu), Wiesstr. 30, 87435 Kempten oder an die Schulleitung.

Informationen über Ihr künftiges Tätigkeitsfeld erteilt Ihnen unser Schulleiter

Herr StD Werner Greschner
Kotterner Straße 43, 87435 Kempten
Tel. 0831 25385 115
E-Mail: Werner.Greschner@tsa-kempten.de
www.tsa-kempten.de

den an den Begleitfahrzeugen konnte die Tour abgeschlossen werden.

Der besondere Dank der Teilnehmer gilt dem hervorragenden ‘Tour- Guide’ Horst Grünewald!

Karl-Heinz Seitzinger

Hinweis: Die Anmeldung für den 11. VLB-Alpencross vom 6.-12. August 2017 läuft bereits. Bitte wenden Sie sich umgehend per E-Mail an: gruenewald.h@web.de – weitere Infos in der vlb-akzente 02/2017.

BV Oberbayern

Oberbayern meets Unterfranken

Unter diesem Motto findet der Mitgliederflug am Samstag, dem 15.07. und Sonntag, dem 16.07.2017 nach Würzburg und entlang der Mainschleife statt. Wir starten mit dem Reisebus am 15.07. um 8:00 Uhr am Parkplatz des Gasthauses am Rosengarten, Westendstr. 305, München. Zustiegemöglichkeiten bestehen in München, Donnersbergerbrücke und in Ingolstadt.

Wir wohnen im Zentrum von Würzburg im Kolping-Gästehaus und sind dort in Einzel- und Doppelbettzimmern untergebracht. Diese Unterkunft wurde gewählt, nicht nur weil sie in der Stadtmitte liegt, sondern weil wir als VLB auch die Idee und das Engagement Kolpings unterstützen möchten.


Das Programm vor Ort umfasst folgende Punkte:


- > Anfahrt nach Sommerach
- > Einkehr zum fränkischen Mittagessen im Winzerhof, Führung durch das Goldene Dorf Sommerach
- > Weiterfahrt nach Würzburg, Bezug der Zimmer
- > Kulinarische Weinprobe und gemütliches Beisammensein zum Informationsaustausch mit VLB-Kollegen aus Unterfranken
- > Stadtführung mit Besichtigung der Festung, der Residenz, des Käppele und des Domes
- > Freizeit in Würzburg (begrenzt)
- > Die Rückreise treten wir am Sonntag, dem 16.07.2017 mittags an, so dass wir am späten Nachmittag/frühen Abend wieder in München sein werden.

Teilnehmen können alle VLB-Mitglieder mit ihren Partnerinnen/Partnern. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Die Eigenbeteiligung für Mitglieder beträgt 50,- €, für Nichtmitglieder 115,- €.

Der Teilnehmerbeitrag beinhaltet: Fahrt mit Reisebus nach Würzburg und

Stadt Nürnberg
Eine Arbeitgeberin
Viele Möglichkeiten





Die Stadt Nürnberg, als zweitgrößter kommunaler Schulträger in Bayern mit ca. 23.000 Schülerinnen und Schülern an 36 beruflichen Schulen, sucht für das Schuljahr 2017/2018 für den Einsatz an beruflichen Schulen:

Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen der Fachrichtungen

Bautechnik,
 Elektro- und Informationstechnik,
 Metalltechnik,
 Ernährungs- und
 Hauswirtschaftswissenschaften,
 Gesundheits- und Pflegewissenschaften,
 Sozialpädagogik.

Ihre Aufgaben

Gesucht werden engagierte Lehrkräfte mit hoher Fach- und Sozialkompetenz für den Einsatz an **beruflichen Schulen** (inklusive Fach- und Berufsoberschule), die den Weg einer modernen Schulentwicklung mitgehen und team- und handlungsorientiert unterrichten, zeitgemäße Medien im Unterricht einsetzen, mit ihren kreativen Ideen die Qualität der beruflichen Schulen fördern und sich auch außerhalb der unterrichtlichen Tätigkeit für die Schulgemeinschaft engagieren.

Ihr Profil

Es können nur Bewerberinnen und Bewerber berücksichtigt werden, welche die **2. Staatsprüfung** für das Lehramt an beruflichen Schulen **in einer der oben genannten Fachrichtungen** erfolgreich abgelegt haben.

Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. Frau Leonhardt (kaufmännische Schulen) bzw. Frau Hegemann (gewerbliche Schulen), Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 09 11 / 2 31 - 29 81 bzw. - 23 46. **Bitte bewerben Sie sich baldmöglichst, da die Auswahlverfahren zeitnah beginnen werden.** Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann.

Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de

zurück, Übernachtung im Kolping Gästehaus Würzburg, Frühstück im Kolping Gästehaus, kulinarische Weinprobe, Stadtführung Würzburg und Führung Goldenes Dorf.

Anmeldung per Mail bitte an gruenewald.h@web.de

Horst Grünewald

Für Sie persönlich

Datenschutz

Datenverarbeitung in der Schule



MATTHIAS KOHN

Schulen dürfen zur Erfüllung ihres gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags personenbezogene Daten der Schüler verarbeiten. Dabei tauchen für Eltern und Lehrer datenschutzrechtliche Fragen hinsichtlich sensibler personenbezogener Daten auf (Name und Anschrift, Noten, soziales Verhalten, Gesundheitsverhältnisse, usw.).

Datenschutzrechtliche Vorschriften für öffentliche und private Schulen

Man muss hinsichtlich der anwendbaren datenschutzrechtlichen Vorschriften zwischen öffentlichen Schulen und Privatschulen unterscheiden.

Für öffentliche Schulen sind die jeweiligen Landesdatenschutzgesetze (BayDSG), und die dazugehörigen Durchführungsverordnungen

oder Verwaltungsvorschriften zu beachten. Teilweise finden sich auch in den Schulgesetzen der Länder einschlägige Datenschutzvorschriften (in Bayern: Erläuternde Hinweise zum Vollzug der datenschutzrechtlichen Bestimmungen für die Schulen; Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 11. Januar 2013 Az.: I.5-5 L 0572.2-1a.54 865 und auch die Handreichung für Datenschutzbeauftragte an Bayerischen staatlichen Schulen).

Für Privatschulen gilt in den meisten Bundesländern in Ermangelung spezifischer Vorschriften das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG).

Verarbeitung von Schülerdaten

Gemeinsam ist allen Datenschutzgesetzen und Vorschriften der Grundsatz, dass personenbezogene Daten nur aufgrund einer Ermächtigungsgrundlage oder mit Einwilligung des Betroffenen erhoben, gespeichert, übermittelt und veröffentlicht werden dürfen. Bei minderjährigen Schülern ist eine Einwilligung der Eltern einzuholen.

Im Folgenden gehe ich näher auf folgende Punkte ein: Schülerfotos, Veröffentlichungen/Website, Veröffentlichung der Notengebung, häuslicher Arbeitsplatz.

1. Schülerfotos

Was ist beim Anfertigen von Fotos zu beachten?

Das „Recht am eigenen Bild“ ist eine Ausprägung des Persönlichkeitsrechts, welches grundgesetzlich geschützt ist. Die Erstellung eines digitalen Fotos, auf dem man eine Person erkennen kann, ist rechtlich als Erhebung personenbezogener Dateneinstufen. Damit fällt das Fotografieren, sofern es nicht im engen privaten Umfeld erfolgt, unter das Verbot mit Erlaubnisvorbehalt gemäß Bundesdatenschutzgesetzes (§ 4 Abs. 1 BDSG).

Entscheidend ist: Das Foto darf in der Regel nur mit Zustimmung des Abgelichteten gemacht werden. Ausnahmen kommen zum Beispiel bei Firmen in Betracht, die Fotos für Mitarbeiterausweise erstellen. Bei Fotos von Kindern in der Schule gilt jedoch: Kein

Foto ohne Zustimmung. Rechtlichen Schutz bei Verstößen bieten zudem die zivilrechtlichen Ansprüche aus §§ 823 und 1004 BGB.

Neben den rechtlichen Fragen geht es oft auch um die praktische Umsetzung. Wer muss gefragt werden, was muss dokumentiert werden?

Veröffentlichung von Schülerfotos

Das „Verbreiten“ und „öffentlich zur Schau stellen“ von Bildnissen einer Person ist speziell im Kunsturheberrechtsgesetz (KUG) geregelt. Auch hier gilt der Grundsatz: Veröffentlichung nur mit Zustimmung des Abgebildeten (§ 22 KUG). Aufnahmen von Klassenfotos aber auch Fotos von Veranstaltungen und anderen Schulaktivitäten sowie die anschließende Veröffentlichung in Zeitungen, Jahrbüchern oder auf der Webseite einer Schule ist nur mit Genehmigung jeder abgebildeten Person (oder deren Erziehungsberechtigten) möglich.

Was verlangt das Urheberrecht?

Unabhängig von den Rechten des Abgebildeten sind auch die Rechte des Fotografen zu beachten. Die urheberrechtlichen Nutzungsrechte an einem Foto (nach dem Einverständnis der abzulichtenden Person) liegen zunächst beim Fotografen. Wird in der Schule ein professioneller Fotograf beauftragt, sollte also darauf geachtet werden, dass man sich von ihm zumindest die Nutzungsrechte übertragen lässt, die man beanspruchen möchte (z. B. Abdruck im Jahrbuch oder Veröffentlichung auf der Website).

Zustimmung auch bei Gruppenfotos?

Es ist ein weit verbreitetes Gerücht, dass man bei Gruppenfotos keine Zustimmung der abgebildeten Personen bräuchte. Manchmal heißt es, die Grenze hierfür sei bei 7 Personen. Hierfür findet sich jedoch keine Grundlage in Gesetz und Rechtsprechung!

Die einzig relevante Ausnahme vom Zustimmungserfordernis ergibt sich aus § 23 Abs. 1 Nr. 2 KUG. Danach muss für eine Veröffentlichung keine Zustimmung von Personen eingeholt werden, die „nur als Beiwerk neben ei-

ner Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheinen“. Beispiel hierfür wäre das Foto eines Schulgebäudes, auf dem am Rande Schüler zu erkennen sind. Sobald aber eine Schulklasse oder alle Schüler auf dem Schulhof das Hauptmotiv darstellen, kommt man nicht um das Zustimmungserfordernis herum.

Was ist bei der Einwilligung zu beachten?

Zunächst die formale Frage: Muss die Einwilligung schriftlich erteilt werden? Im KUG, das für die Veröffentlichung von Fotos einschlägig ist, finden sich keine Anforderungen an die Form der Zustimmung.

Aus Beweisgründen empfiehlt es sich jedoch immer, die Einwilligung schriftlich oder jedenfalls per E-Mail einzuholen. Bei bloß mündlich gegebener Zustimmung kann in der Regel später nicht mehr nachvollzogen werden, ob oder wofür diese gegeben worden ist. Im Streitfall nutzt so eine mündliche Einwilligung deshalb nicht viel.

Bei der Ablichtung von Minderjährigen stellt sich zudem die weitere Frage, ob sie selbst zustimmen dürfen oder ob die Erziehungsberechtigten zu fragen sind.

Bei einem Eingriff in Persönlichkeitsrechte wird auf die individuelle Einsichtsfähigkeit der konkreten Person abgestellt. Als Faustregel gilt: Bei unter 14jährigen sollte nicht davon ausgegangen werden, dass sie abschätzen können, welche Folgen die Veröffentlichung eines Fotos von ihnen haben kann. Erst ab 16 Jahren kann man in der Regel von ausreichender Einsichtsfähigkeit ausgehen. Wer sicher gehen will, lässt sich von 14-18 jährigen die Zustimmung vom Minderjährigen und zusätzlich von einem Elternteil geben.

Die Beschaffung von Einwilligungen bedeutet natürlich Aufwand, den man nicht bei jeder Schulveranstaltung wiederholen möchte. Aber das Gesetz verlangt für die Wirksamkeit einer Einwilligung, dass diese so konkret formuliert ist, dass der Zustimmungende weiß, worauf er sich einlässt. Eine generelle Zustimmung für „sämtliche Veröffentlichungen von Fotos“ wäre deshalb nicht zulässig.

Man kann sich eine Einwilligung allerdings durchaus für mehrere Verwendungszwecke einholen, die in gleichem Zusammenhang stehen. Idealerweise überlässt man dem Zustimmungenden durch Ankreuzen die Wahl, für welche Zwecke er Bilder freigeben möchte:

- > Abdruck des Klassenfotos im Jahrbuch
- > Veröffentlichung des Klassenfotos auf der Website der Schule
- > Veröffentlichung von Fotos von Schulveranstaltungen etc.

2. Webseite der Schule

Auch für Webseiten von Schulen gilt: eine Veröffentlichung von personenbezogener Daten von Schülern, Eltern und Lehrern ist nur mit Einwilligung der Betroffenen zulässig.

Dasselbe gilt für die Veröffentlichung von Vertretungsplänen mit Namen der Lehrer im Internet. Ein solches Vorgehen ist grundsätzlich nicht zur Erfüllung des Bildungsauftrags der Schule erforderlich. Stattdessen kann man die Pläne in einem durch Passwort geschützten und verschlüsselten Bereich der Webseite einstellen.

3. Veröffentlichung der Notengebung

Unzulässig ist in der Regel ein Verlesen der vergebenen Noten der Schüler während des Unterrichts. Dem erzieherischen Gedanken, dass die Schüler eigene Leistung einschätzen lernen, wird durch die Nennung eines Klassendurchschnitts oder eines generellen Notenspiels ausreichend Rechnung getragen.

Die Weitergabe von Leistungseinschätzungen oder Noten an Lehrkräfte aus anderen Fachbereichen sind nur im Einzelfall zulässig. Die Zulässigkeit kann sich z. B. im Rahmen einer Klassenkonferenz ergeben.

Außerdem können im konkreten Einzelfall auch die Schulleitung oder Schulberater/Schulpsychologen oder die Klassenleitung Einblick in die Leistungsnachweise eines Schülers erhalten, um Probleme aus dem schulischen oder privaten Bereich, z. B. durch einen Leistungsabfall rechtzeitig erkennen zu können.

4. Häuslicher Arbeitsplatz

Gerade im Zusammenhang mit personenbezogenen Daten von Kindern stellen sich zunehmend datenschutzrechtliche Probleme. Schließlich werden in Schulen personenbezogene Daten, häufig sogar sehr sensible Daten, gesammelt und verarbeitet.

In den meisten Schulen werden personenbezogene Daten ausschließlich in den Diensträumen verarbeitet. Damit behalten die für die Datenverarbeitung Verantwortlichen jederzeit die Kontrollmöglichkeit über einen ordnungsgemäßen Umgang mit den personenbezogenen Daten.

Diese Möglichkeiten sind bei der häuslichen Datenverarbeitung nur sehr eingeschränkt gegeben, obwohl die Schulleitung für die Datenverarbeitung verantwortlich bleibt.

So ist der Einsatz privater Rechner in der Verwaltung zur Erledigung dienstlicher Aufgaben an sich nicht zulässig, da dies aus Gründen der Datensicherheit als riskant zu bewerten ist. Nur in Ausnahmefällen kann der Einsatz privater Rechner zugelassen werden. Da aber Lehrern in der Schule regelmäßig kein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung steht, ist es mancherorts üblich, dass LehrerInnen ihre Unterlagen auch mit personenbezogenen Schülerdaten zu Hause aufbewahren und bearbeiten dürfen.

Sollte dies bei Ihnen so sein, dann werden Sie durch diese Erlaubnis, oder auch durch Unterlassen eines Verbotes, als Teil der Schule in deren Behördenfunktion tätig. Folglich unterliegen sie bei der Erledigung ihrer dienstlichen Aufgaben am privaten Rechner denselben Datenschutzbestimmungen, die auch für die Schule im Allgemeinen gelten.

Was ist gesetzlich möglich?

Es ist danach möglich Klassenlisten mit verschiedenen Sortierungen zu erstellen oder ein Notenbuch mit den Mitteln der EDV zu führen. Daneben ist es möglich auch mit einem Zeugnisprogramm zu arbeiten.

Was ist nicht möglich?

Nicht zulässig ist insbesondere, die gesamten Daten aller Schüler der Schule

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden
erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 54505907
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vlb-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vlb-akzente wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

(etwa zur Statistikerstellung) in einem
privaten Programm zu verarbeiten. Da-
neben ist es auch nicht möglich, bei-
spielsweise die häuslichen Verhältnisse
der Schüler oder ähnliches privat zu be-
arbeiten.

**Welcher Kontrolle unterliegt die
häusliche Verarbeitung?**

Letztlich muss die Datenverarbeitung
auf den privaten PCs der Schule zuge-
rechnet werden. Sie unterliegt damit
auch der Kontrolle durch die jeweils
zuständigen Datenschutz-Aufsichtsbe-
hörden.

Bei der Verarbeitung personenbezo-
gener Daten von Schülern am heimi-
schen PC sind zahlreiche datenschutz-
rechtliche Vorschriften zu beachten. In
vielen Fällen ist vorab eine Genehmi-
gung der Schulleitung erforderlich. Zu-
dem müssen die personenbezogenen
Daten technisch gesondert abgesichert
werden, um die Kinder vor einer miss-
bräuchlichen Verwendung ihrer perso-
nenbezogenen Daten zu schützen.

**Fazit zur Datenverarbeitung
in der Schule**

Wenn Sie sich nicht sicher sind ob Sie
alles richtig machen, dann wenden Sie
sich vertrauensvoll an den Datenschutz-
beauftragten an Ihrer Schule.

**Wichtige Datenschutzbestim-
mungen für die Schulen**

- > Handreichung für Datenschutzbef-
auftragte an Bayerischen staatlichen
Schulen
- > Bayerisches Datenschutzgesetz
(BayDSG)
- > Bekanntmachung zum Vollzug des
Bayerischen Datenschutzgesetzes
(VollzBekBayDSG)
- > Datenschutzverordnung (DSchV)
- > Bayerisches Gesetz über das Er-
ziehungs- und Unterrichtswesen
(BayEUG)
- > Schulordnungen
- > Durchführungsverordnung StMUK
Art. 28 Abs. 2 BayDSG (DV-
BayDSG-KM)
- > Erläuternde Hinweise zum Vollzug
der datenschutzrechtlichen Bestim-
mungen für die Schulen
- > Rechtliche Hinweise zur Nutzung

der EDV-Einrichtung und des Inter-
nets an Schulen

- > Bekanntmachung zu Medienbil-
dung, Medienerziehung und infor-
mationstechnischer Bildung in der
Schule

*Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von
vlb-akzente:*

*Unsere Digitale Spur im Internet –
Ein Tag im Leben eines Internetnutzers*

Leserbrief

Die Redaktion und den Autor Dr. Sieg-
fried Hummelsberger erreichten einige
Zuschriften zu seinem Artikel „Bayeri-
sche Härte gegen Azubis“ aus *vlb-akzen-
te* 02/2017. Hier ein Beispiel. *-ck-*

Ihrem Beitrag stimme ich sehr zu. Be-
sonders finde ich sehr gut, dass Sie deut-
liche Worte gefunden haben und point-
tiert ihre Kritik darstellen. Ihr Beitrag
macht sehr betroffen und zeigt wie nun
die großartige Leistung der Lehrerinnen
und Lehrer in den Integrationsklas-
sen der beruflichen Schulen belastet und
konterkariert wird. Schlimmer ist da-
bei noch das Schicksal der betroffenen
Flüchtlinge, deren geweckte Hoffnun-
gen zerstört werden. Dies stellen Sie pa-
ckend dar. *Prof. Dr. Andreas Schelten*

Nachrichtliches**KIBBS außerordent-
lich wichtig für
schulisches Leben**

Wenn an den Schulen Krisen zu bewälti-
gen sind, sind sie zur Stelle: die Mitglie-
der des Kriseninterventions- und -bewäl-
tigungsteams bayerischer Schulpsycholo-
ginnen und Schulpsychologen (KIBBS).
Alle 92 KIBBS-Mitglieder hatten an ei-
ner Fortbildung an der Akademie für
Lehrerfortbildung und Personalführung

(ALP) in Dillingen teilgenommen, bei der sie seit Januar 2015 in sieben Lehrgangseinheiten ihre Kenntnisse auf fachlich aktuellstem Stand zur Krisenintervention an Schulen vertieften. Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle hat nun den Teilnehmern in München ihre Fortbildungszertifikate überreicht. Der Minister betonte bei der Aushändigung der Urkunden: „Wenn an den Schulen vor Ort Krisen zu bewältigen sind und die Mitglieder der Schulfamilie psychologische Hilfe brauchen, sind Sie da. Damit leisten Sie eine für das schulische Leben in Bayern außerordentlich wichtige Arbeit. Für Ihren Einsatz und Ihr Engagement danke ich Ihnen sehr.“

Die KIBBS-Mitglieder unterstützen die Schulen bei Krisen im schulischen Umfeld wie etwa bei Unfällen, Gewalttaten und deren Androhung, plötzlichen Todesfällen oder Fällen von Suizid. Die KIBBS-Schulpsychologen unterstützen Lehrkräfte auch im Umgang mit Traumatisierung. *PM-KM 028/2017/ck*

Studie der Bertelsmann-Stiftung

KM bricht Lanze für berufliche Oberschule

„Schlechte Noten für Bayern“ titelt der Bayerische Rundfunk, „Studie wirft Schulsystem in Bayern fehlende Chancengerechtigkeit vor“ die Augsburger Allgemeine. Doch zum gleichen Thema vermeldet das Kultusministerium: „Bayerische Spitzenposition in der Kompetenzförderung bestätigt“.

Im März veröffentlichte die Bertelsmann-Stiftung die Ergebnisse der Studie „Chancenspiegel“. Bemängelt wurden vor allem Modernisierungsrückstände im Ganztagschulwesen, ein niedriger Inklusionsanteil und Undurchlässigkeit des Schulsystems. In letztem Punkt bricht das KM für die Berufliche Oberschule jedoch eine Lanze:

Pressemitteilung des KM

Bildungserfolg umfasst aus bayerischer Sicht nicht nur Gymnasium und Abitur. Hier hat die Bertelsmann Stiftung eine stark einseitige Interpretation: Un-

ter dem Aspekt „Zertifikatsvergabe“ wird das Abitur von der Bertelsmann-Stiftung einseitig überbewertet. Die berufliche Bildung mit ihrer Qualifikation bis hin zum Meister und Techniker fällt unter dem Blickwinkel der Bertelsmann-Stiftung unter den Tisch. Viele erfolgreiche Bildungs- und Lebensbiographien werden damit übersehen, man wird mit diesem Ansatz einer einseitigen Überbewertung des Abiturs den jungen Menschen nicht gerecht.

Der „Chancenspiegel“ der Bertelsmann-Stiftung zur „Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme“ hat die „Durchlässigkeit“ zu einer von vier bestimmenden Kategorien erklärt. Es ist höchst bedauerlich, dass sich die Publikation selbst bei ihrer Beschreibung auf die klassischen allgemeinbildenden Schulen konzentriert. Die qualitätvolle pädagogische Arbeit der Fachober- und Berufsoberschulen als zweite Säule zur Hochschulreife für die Bildungsbiographie junger Menschen wird dabei völlig übersehen. In Bayern werden mehr als 40 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen über den beruflichen Weg, vor allem über die Fachober- und Berufsoberschule, erworben – ein Beleg für die Durchlässigkeit und Teilhabechancen im bayerischen Schulwesen.

Bayern wird auch in Zukunft nachhaltig daran weiterarbeiten, Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit noch weiter zu verbessern. Die Zahl der Vorklassen zu Fachober- und Berufsoberschulen ist beispielsweise deutlich ausgebaut worden. *PM-KM 068/2017/ck*

Autorenverzeichnis

Blum, Ewald

FOS, Otto-Hahn-Str. 36,
97616 Bad Neustadt, Tel. 09771 994972

Dietrich, Daniel

BS, Westernacher Straße 5,
87719 Mindelheim, Tel. 08261 7620-0

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

VLB-Ehrenmitglied und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpf,
Tel. 09363 5278

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel. 0911 347333

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Matheis, Daniela

BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Monat, Monika

BS, Orleansstraße 46, 81667 München,
Tel. 089 233-48962

Schmidt, W./Scherl-Schmitt S.

BFS, Heinrichsdamm 32 a,
96047 Bamberg, Tel. 0951 95580-20

Wetz, Sabine

WS, Wörter Str. 17, 91550 Dinkelsbühl,
Tel. 09851 5772-0

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Zandl, Arno

BS, Prandnerstr. 3, 83278 Traunstein,
Tel. 0861 98602-0

Bericht aus der Augsburger Allgemeinen

Auch die FOS hat Reformbedarf

SARAH RITSCHEL

G9, G9, G9. Seit Monaten hört Jürgen Wunderlich kaum etwas anderes aus dem Landtag. Das Problem ist nur: Er schlägt sich jeden Tag mit ganz anderen Sachen herum. Wunderlich leitet das Berufliche Schulzentrum in Neusäß (Kreis Augsburg) und ist das Gesicht u. a. der Berufsschulen, Fachoberschulen und Berufsoberschulen im Freistaat. Als Vorsitzender des Verbands der Lehrer an Beruflichen Schulen (VLB) wollte Wunderlich in den vergangenen Wochen immer mal wieder laut schreien: „**Und was ist mit uns?!**“

Wie die Verbände finden auch Reformkritiker in der CSU-Fraktion, dass die Bildungsreform sich nicht nur aufs Gymnasium beschränken darf. Vor allem die Fachoberschulen (FOS) können dabei mit ihrer Statistik argumentieren. Nach der Mittleren Reife wechselten zuletzt so viele Schüler wie nie an die FOS. Fast 46 500 Jugendliche arbeiteten dem Kultusministerium zufolge im Schuljahr 2015/2016 auf ihr Fachabitur hin. Das sind 56 Prozent mehr als beim historischen Maximalstand aus dem Jahr 1982. Ein Grund dafür: Seit mittlerweile acht Jahren können Schüler die FOS drei statt zwei Jahre besuchen und haben dann das Recht, an Universitäten zu studieren. Außerdem, sagt Wunderlich, sei der Weg über die Realschule zur FOS durch das ganze „Rumgeeiere“ beim Gymnasium attraktiver geworden.

Viele Lehrer müssen Schule nach drei Jahren wieder verlassen

Das heißt aber auch, dass viele Schulhäuser voll sind – vor allem im strukturstarken Süden Bayerns. Das Schulzentrum Neusäß bekommt zwar bald ein neues Schulhaus. Doch Wunderlich weiß schon vor dem Einzug, dass es bald wieder zu klein sein wird. Doch nur für die Gymnasien rechnen die Gemeinden und der Freistaat gerade eifrig durch, wie man sie im Fall eines G9 ausbauen müsste. Wunderlich will nicht jammern. Er räumt auch ein, dass trotz der vielen Schüler die Unterrichtsversorgung an den Beruflichen Schulen sicher sei. „Aber wir haben viele angestellte Lehrer ohne Planstellen. Sie müssen die Schule nach drei Jahren wieder verlassen.“ Warum es für sie keine festen Stellen gibt, während wie selbstverständlich von 1.000 neuen Lehrern für das neunstufige Gymnasium die Rede ist, versteht Wunderlich nicht.

Auch an den Realschulen ist die Schülerzahl in den vergangenen Jahren leicht gestiegen. Etwa ein Drittel der Schüler macht die Mittlere Reife. Doch gerade auf dem Land ist die Furcht groß, dass das G9 Jugendliche von der Realschule weglocken wird. Jürgen Böhm, Vorsitzender des Realschullehrerverbands, bestätigt diese Angst zwar nicht. Doch er warnt vor der „Abwanderung bestausgebildeter Lehrkräfte“. Seit Jahren gibt es viel mehr Junglehrer als genehmigte Stellen. Böhm fordert, jedes Jahr eine feste Zahl von ihnen einzustellen, um die Qualität der Realschule zu halten. „Aber die Mittel sind in den vergangenen Jahren meistens in andere Baustellen geflossen.“